

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **61 (1954)**

Heft 8

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Organ der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge:
«Mitteilungen über Textil-Industrie»
Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telefon 91 08 80

Annoncen-Regie:
Orell Füssli-Annoncen AG., Postfach Zürich 22
«Zürcherhof», Limmatquai 4, Telefon (051) 32 68 00

Insertionspreise:
Per Millimeterzeile: Schweiz 22 Cts., Ausland 24 Cts.

Abonnemente
werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der «Mitteilungen über Textil-Industrie», Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis:
Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 8.—, jährlich Fr. 16.—.
Für das Ausland: Jährlich Fr. 20.—

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet. Druck u. Spedition: Lienberger AG., Ob. Zäune 22, Zürich 1

INHALT: Von Monat zu Monat — Handelsnachrichten: Gemeinsamer europäischer Markt für bedruckte Stoffe? Schwierige Lage der Wollindustrie im Außenhandel. Der schweizerische Textilmaschinenmarkt im 1. Halbjahr 1954 — Aus aller Welt: Internationale Seidenvereinigung. Jahreskongreß der Association Internationale de la Teinture/AITT. Eine zuversichtliche Industrie — Industrielle Nachrichten: Betriebsvergleich der Seidenwebereien — Rohstoffe: Einheitliche Bezeichnung der Kunstfasern — Spinnerei, Weberei: Die «Orlon»-Faser in der Streich- und Kammgarnspinnerei. Gewebe-Prüf- und Patronierapparat. Nylon Emmenbrücke. Spannwalze zur Verhinderung von Falten- oder Rumpfbildung beim Stoffauflauf — Färberei, Ausrüstung: Neue Farbstoffe und Musterkarten — Marktberichte — Ausstellungs- und Messeberichte: 2ème Exposition Textile Internationale Bruxelles 1955 — Fachschulen — Firmen-Nachrichten — Personelles — Literatur — Patent-Berichte — Vereinsnachrichten.

Von Monat zu Monat

Summarischer Jahresbericht. — Zum Communiqué der Société de la Viscose Suisse S. A. in Emmenbrücke über ihre Generalversammlung (vgl. Juli-Nummer der «Mitteilungen»), das sich in allgemeinen Wendungen über den Geschäftsgang im Jahre 1953 und über den Wunsch nach Zollschutz verbreitete, sich aber über den Geschäftsabschluß völlig ausschwie, bemerkte die Basler «Nationalzeitung» unseres Erachtens mit Recht folgendes:

«Die Direktion erklärt, daß sie mit Hinsicht auf den nur kleinen Aktionärkreis auch dieses Jahr wiederum auf eine öffentliche Rechnungslegung verzichtet. Die Bilanz- und Erfolgszahlen können der Öffentlichkeit daher leider nicht vorgelegt werden. Es ist bedauerlich, daß die Geschäftsleitung immer noch glaubt, der Geschäftsbericht einer Großunternehmung vermöge lediglich die Aktionäre zu interessieren. Eine Unternehmung, die 3600 Beschäftigte zählt und außerdem in der letzten Zeit verschiedentlich das öffentliche Interesse auf sich gezogen hat, untersteht, so glauben wir, der *moralischen Verpflichtung* gegenüber der Volkswirtschaft, einen Bericht über das finanzielle Ergebnis zu veröffentlichen. Wie glaubt denn das freie Unternehmertum die Unterstützung der öffentlichen Meinung erhalten oder neu gewinnen zu können, wenn es sich bei seiner Rechnungslegung so merkwürdig verschlossen verhält? Wir haben es schon oft festgestellt und müssen es im Falle Nylon Emmenbrücke wieder tun: Wenn die Tatsachen nicht bekannt sind, darf sich der Unternehmer nicht wundern, wenn er nur wenig Verständnis für seine Anliegen und Interessen begegnet; denn: wie soll man ein Ding beurteilen, wenn man nichts darüber weiß?»

Gemeinsamer europäischer Markt für bedruckte Stoffe. — Die in Scheveningen abgehaltene Generalversammlung des Internationalen Stoffdrucker-Verbandes diskutierte die Schaffung eines gemeinsamen europäischen Marktes für bedruckte Stoffe. In einer von allen maßgebenden Staaten und einschließlich der Schweiz gutgeheißenen Resolution wurde dem Wegfall aller Handelsbeschränkungen und insbesondere den Einfuhrzöllen das Wort geredet. Diese klare Forderung hat zwar eine Einschränkung durch die Aufnahme einer Notstandsklausel erfahren, die solchen Ländern Einfuhrbeschränkungen erlaubt, die sich durch übermäßige Importe von bedruckten Stoffen gefährdet fühlen. Diese Resolution, deren Wert wir allerdings nicht überschätzen wollen, hat in Kreisen der schweizerischen Stoffexporteure etwelche Ueberraschung ausgelöst. Mit Interesse wurde notiert, daß die Vertreter der schweizerischen Druckereiindustrie einer Resolution auf Abschaffung der Einfuhrzölle für bedruckte Stoffe vorbehaltlos zugestimmt haben, und zwar ohne vorher die direkt beteiligten Importeure und Exporteure von Druckstoffen zu begrüßen. Daß die Meinungen in dieser Frage bei den Betroffenen aber auseinandergehen, zeigen die jetzigen Verhandlungen über die Schaffung eines neuen schweizerischen Gebrauchszolltarifs.

Nicht ganz selbstverständlich scheint uns die Zustimmung der schweizerischen Druckereiindustrie zur genannten Resolution auch deshalb zu sein, weil mit der Aufhebung aller Handelsschranken und Einfuhrzölle ebenfalls der Veredlungsverkehr seine volle Freiheit zurückerhält, ein Postulat, das bisher von den schweizerischen Druckereien aus verständlichen Gründen nicht so wohl-

wollend behandelt wurde. Da kaum anzunehmen ist, daß sich die Vertreter der Veredlungsindustrie in Scheveningen von den deutschen Eigendruckereien als wahrscheinliche Initianten für den genannten Plan überzeugen ließen, dürfte die Vermutung naheliegen, daß es sich bei der gefaßten Resolution, der nur das nüchterne England nicht zugestimmt hat, eher um eine platonische Erklärung als um ein ehrliches Bekenntnis zur vollen Freiheit in der Ein- und Ausfuhr von bedruckten Stoffen handelt.

Ueber die Chancen der praktischen Verwirklichung dieser und ähnlicher, an internationalen Konferenzen gefaßten Resolutionen wollen wir uns deshalb keinen Illusionen hingeben. Vielleicht wäre aber die Frage der Schaffung eines gemeinsamen Marktes für bedruckte Stoffe eine günstige Gelegenheit, um zwischen Auftraggebern und Druckereien einmal über ein anderes Thema als nur über die Tarifgestaltung zu diskutieren!

Im übrigen freuen wir uns, daß sich die Veredlungsindustrie zu der angeschnittenen Frage direkt vernehmen ließ, und verweisen den Leser auf die entsprechenden Mitteilungen in dieser Ausgabe.

Auch eine Art, den Import von Geweben zu beschränken.

— Die Inkraftsetzung des amerikanischen «Flammable Fabrics Act» hat in der Baumwoll- und Seidenindustrie beträchtliche Unruhe und einiges Kopfschütteln verursacht. Alle Anstrengungen, wenigstens einige Verbesserungen am Gesetz anzubringen, sind nicht zuletzt wegen der lauen Unterstützung durch die amerikanische Textilindustrie gescheitert. Es werden nun zunächst Erfahrungen mit den reichlich komplizierten Test-Methoden über die Brennbarkeit von Textilien gesammelt werden müssen. Der Geist, der dem neuen amerikanischen Gesetz innewohnt, geht recht deutlich daraus hervor, daß im Ausland ausgestellte Gutachten von den amerikanischen

Behörden nicht anerkannt werden, auch wenn sie auf Grund der aus den USA bezogenen Prüfungsapparate ausgestellt wurden. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß die so gefürchtete leichte Brennbarkeit verschiedener Textilien nur ein Vorwand bedeutet, um auf andere, aber ebenso geeignete Weise, unter Umgehung einer nicht populären Erhöhung der an und für sich schon massiven amerikanischen Zölle auf Textilien, eine Beschränkung der Einfuhr von leichten Seiden- und Baumwollgeweben und Tüchern zu erreichen. Wie lassen sich die amerikanischen, in aller Welt gepredigten Grundsätze des freien Handels mit dieser neuen protektionistischen Maßnahme vereinbaren?

Der Staat soll helfen. — Die New Yorker Druckereien und Färbereien verlangten von der «Silk & Rayon Printers & Dyers Association of America» die Anrufung des staatlichen Schutzes auf dem Gebiete der Preise, Qualitätsbezeichnungen und der Eröffnung neuer Betriebe. Die vom amerikanischen Kongreß aufzustellenden und zwingend zu erklärenden Vorschriften sollen der amerikanischen Veredlungsindustrie die Produktionsbedingungen so zu gestalten helfen, daß es sich auf lange Sicht lohnt, eine Färberei oder Druckerei zu betreiben. Selbstverständlich fehlt in der Begründung der Hinweis nicht, daß der staatliche Schutz nicht zuletzt deshalb notwendig sei, um die Konsumenten vor einer ungerechtfertigten Ausbeutung zu schützen.

Die Selbsthilfe scheint in der amerikanischen Veredlungsindustrie nicht hoch im Kurse zu stehen. Ob aber die New Yorker Druckereien und Färbereien gut beraten sind, wenn sie auf ihre Unternehmerfreiheit verzichten und sich mehr oder weniger dem Staate verschreiben, darf doch bezweifelt werden.

Handelssnachrichten

Gemeinsamer europäischer Markt für bedruckte Stoffe?

In Ergänzung zu unseren Ausführungen unter der Rubrik «Von Monat zu Monat» äußert sich der Verband der Schweiz. Textil-Veredlungsindustrie wie folgt:

Die Frage der Schaffung eines «gemeinsamen europäischen Marktes für bedruckte Stoffe» kann unseres Erachtens nicht aus dem Zusammenhang der Diskussionen herausgelöst werden, die anlässlich der letztjährigen und heurigen Tagung der Internationalen Drucker-Vereinigung dem Thema «Liberalisierung» gewidmet waren. Bereits im Vorjahr hatten Belgien, die Niederlande und Oesterreich einen Beschluß durchgedrückt, in dem zwar die Schaffung eines gemeinsamen Marktes als Fernziel bestätigt, für die kleineren Länder aber zugleich ein spezieller Schutz beansprucht wurde:

«... aussi longtemps que les conditions nécessaires et préalables à une intégration totale ne sont pas remplies, les Industries d'Impression des petits Pays sont exposées à une concurrence désastreuse de la part de l'Industrie des Pays disposant d'un marché intérieur important ...»

Diese Entschließung stand im Mittelpunkt der diesjährigen Drucker-Tagung. Die Holländer hatten Dr. J. Wisselink, Professor der niederländischen ökonomischen Universität von Rotterdam, mit der Ausarbeitung eines Exposés über die «Liberalisierung des Handels in bedruckten Geweben» beauftragt. Die Initiative zur Ab-

schaffung der Einfuhrzölle ist von Wisselink ausgegangen und nicht von Deutschland wie vermutet wurde. Der Genannte kommt in seinem Bericht zum Schluß

«...daß besonders für Betriebszweige, die Serienprodukte herstellen mit hohen Initialkosten pro Einheit, eine Liberalisierung ohne gleichzeitige Abschaffung der Einfuhrzölle in den OECE-Ländern ein ernstlicher Angriff auf ihre Existenzmöglichkeit bedeute, wenn die Betriebszweige in kleinen Ländern ihren Sitz haben.»

In der Diskussion ist allerdings mit aller Deutlichkeit von verschiedenen Delegationen zum Ausdruck gebracht worden, daß die Aufhebung der Zölle für bedruckte Stoffe nur unter der Bedingung erwogen und befürwortet werden könnte, daß insbesondere auch die Zölle für die Erzeugnisse der vorgelagerten Produktionsstufen, also speziell für Garne und Gewebe, abgeschafft würden. Auch die schweizerische Delegation hat diese Haltung eingenommen. Sie liegt durchaus in der Linie des von uns im Zusammenhang mit der Revision des schweizerischen Zolltarifs nachdrücklich geltend gemachten Anspruches auf volle Parität mit den im Ausland angewandten Zöllen. Diesem Standpunkt liegt die Ueberzeugung zugrunde, daß wir — bei gleichen Ausgangsbedingungen — unsere Konkurrenzfähigkeit ohne wei-

teres unter Beweis zu stellen vermöchten. — Daß der Empfehlung auf Abschaffung der Zölle für bedruckte Stoffe vorläufig nur «platonische» Bedeutung zukommt, ist nun allerdings auch unsere Meinung. Sie ist übrigens keineswegs nur von den Engländern mit betonter Reserve registriert worden. Auch andere Delegationen haben ihr nicht ausdrücklich zugestimmt. Und von deutscher Seite ist an den Darlegungen von Prof. Wisselink beißende Kritik geübt worden. Um jeder diesbezüglichen Legendenbildung zuvorzukommen, erachten wir es als wünschenswert, den vollen Text der Resolution widerzugeben, in der zwar in der Tat — wenn auch nur ganz beiläufig — von der Eliminierung «des restrictions aux importations réalisées au moyen de droits d'entrée», im übrigen aber namentlich von der Aufhebung der quantitativen Einfuhrbeschränkungen die Rede ist:

«L'assemblée Générale de la Fédération Internationale des Imprimeurs sur Tissus» (FIIT) réaffirme l'objectif de la FIIT de s'acheminer, dans le cadre général d'une libération des échanges au sein de l'O. E. C. E., vers l'élimination des restrictions aux importations réalisées au moyen de droits d'entrée

et de mesures de contingentement entre les Pays Membres, conformément au 6ème rapport établi pour le Conseil de l'Europe, par l'Organisation Européenne de Coopération Economique.

Toutefois, pour le cas où un des Pays représentés à la FIIT devrait remédier à une situation catastrophique sur le plan économique et social, ou à des importations massives ayant un caractère désastreux pour l'Industrie de l'Impression de ce Pays, la FIIT considère qu'il serait inévitable que le Gouvernement de ce Pays prenne, dans le cadre de l'O. E. C. E., des mesures de limitation quantitative des importations aussi longtemps que la situation décrite ci-dessus existera.

Un Organisme national Membre de la FIIT qui, se référant à cette Résolution, envisagerait de recourir à son Gouvernement, serait tenu de soumettre son cas préalablement à la Commission ad hoc.

Le maximum de durée des mesures envisagées ne pourrait dépasser l'année. A la fin de ce délai les conditions préalables à la prise de mesures restrictives devraient être étudiées à nouveau.»

Schwierige Lage der Wollindustrie im Aussenhandel

Der schweizerische Außenhandel in Wollerzeugnissen steht mehr und mehr im Zeichen der hohen Einfuhrzölle und forciert staatlicher Ausfuhrförderung wichtiger Drittländer einerseits und der freien schweizerischen Einfuhr mit einer einen Bruchteil der ausländischen Zölle ausmachenden Einfuhrbelastung andererseits. Die für die schweizerische Wollindustrie seit jeher ungünstigen Verhältnisse im Außenhandel haben in den letzten Monaten eine weitere Verschlechterung erfahren, die teilweise bereits in den effektiven Ein- und Ausfuhrzahlen zum Ausdruck kommt.

Im ersten Halbjahr 1954 wurden **eingeführt**:

	q	1000 Fr.
Wollgarne	6919	12 793
davon Streichgarne	1145	1 078
Kammgarne	4867	9 608
Handstrickgarne	835	1 902
Wollgewebe	9666	23 573
davon schwere, Pos. 474	5731	13 912
leichte, Pos. 475b	3434	8 670
Wollplüsch u. Woldecken	866	1 527
Wollteppiche	9703	14 183
Filzwaren aus Wolle	590	2 215

Die Gesamteinfuhr von Wollfabrikaten der Pos. 460 bis 493 beträgt 27 744 q im Werte von 54,3 Millionen Franken, was gegenüber der entsprechenden Vorjahreszeit Mehreinfuhren von 4468 q und rund 7 Millionen Franken entspricht. Wertmäßig machen die Importe ausländischer Wollerzeugnisse des 1. Halbjahres 1954 fast genau das Doppelte der schweizerischen Exporte von Wollwaren aus.

Im 1. Halbjahr 1954 wurden **ausgeführt**:

	q	1000 Fr.
Wollgarne	5534	11 436
davon Kammgarne	3987	8 075
Handstrickgarne	1273	3 085
Wollgewebe	3697	13 875
davon schwere, Pos. 474	1861	6 090
leichte, Pos. 475b	1578	6 640

	q	1000 Fr.
Wollplüsch u. Woldecken	40	102
Wollteppiche	612	858
Filzwaren aus Wolle	386	1 201

Der Rückgang der schweizerischen Exporte im Vergleich zur Ausfuhr der entsprechenden Vorjahreszeit beträgt 487 q und rund 2 Millionen Franken.

Die mengenmäßig stark gestiegenen Importe ausländischer Wollwaren und die rückläufigen Exporte schweizerischer Wollfabrikate stellen keineswegs etwa das Ergebnis besserer Leistungsfähigkeit der ausländischen Konkurrenz dar, sondern sind in hohem Maße der ausländischen Exportförderung zuzuschreiben, die den Industrien der betreffenden Lieferländer vom Staate gewährt wird, und dem hohen Zollschatz, den diese Länder gleichzeitig genießen. An der diesjährigen Internationalen Wollkonferenz in Brüssel ist auf Grund einer Enquête denn auch festgestellt worden, daß von 18 der Internationalen Wollvereinigung angeschlossenen Mitgliedländern nur deren 6, darunter die Wollindustrie der Schweiz, sich darüber ausweisen können, nicht im Genuß irgendwelcher Exportbegünstigungen zu stehen. Die schweizerische Delegation stellte an der Brüsseler Wollkonferenz insbesondere die französische Wollindustrie an den Pranger, werden doch zum Beispiel Wollgewebe bei der Einfuhr in Frankreich gegenwärtig mit rund 50 bis 55 % ad valorem belastet, während die französischen Exporteure von Wollstoffen bei der Einfuhr in die Schweiz mit einer Belastung von nur ca. 4 bis 6 % des Warenwertes zu rechnen haben. Der schweizerische Einfuhrzoll wird von den französischen Exporteuren indessen spielend überwunden, indem die französischen Exportrückvergütungen auf Wollstoffe über 30 % ad valorem betragen. Es ist einleuchtend, daß eine derartige Verfälschung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit für die schweizerische Wollindustrie sehr nachteilige Folgen hat. Nachdem Belgien gegenüber Frankreich Retorsionsmaßnahmen in Aussicht genommen hat, darf angenommen werden, daß auch seitens der Schweiz Vorkehrungen getroffen werden. Auf jeden Fall kann man der schweizerischen Wollindustrie nicht zumuten, daß sie Verhältnisse, wie die geschilderten, die auch im Verkehr mit andern Ländern — wenn auch weniger kraß — bestehen, weiterhin widerstandlos hinnehme.

E. N.

Der schweizerische Textilmaschinenmarkt im 1. Halbjahr 1954

Unser kleines Land war im I. Halbjahr 1954 trotz der eigenen hochentwickelten Textilmaschinen-Industrie wieder ein sehr guter Käufer ausländischer Maschinen. Die einzelnen Zollpositionen zeigen folgende

	1954		1953	
	Menge q	Wert Fr.	Menge q	Wert Fr.
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	6 024,02	4 707 164	4 372,66	2 950 375
Webstühle	2 371,05	1 401 481	2 131,39	1 070 620
Andere Webereimaschinen	1 189,37	1 155 674	1 164,42	942 156
Strick- und Wirkmaschinen	1 617,72	3 079 049	1 115,81	2 445 347
Stick- und Fädelmaschinen	36,45	102 140	13,25	33 107
Nähmaschinen	1 100,98	2 495 796	1 165,15	2 280 759
Fertige Teile v. Nähmaschinen	574,36	1 203 397	387,52	1 217 974
Kratzen und Kratzenbeschläge	6,01	10 304	9,91	26 085
Zusammen	13 279,94	14 155 005	10 560,11	10 966 425

Die Einfuhrmenge ist mit rund 13 280 q um 2960 q oder 28% höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres; der Einfuhrwert ist von 10 966 000 Fr. auf 14 155 000 Fr. gestiegen, das heißt um 3 189 000 Fr. oder gut 29 Prozent. Es ist dies für die ausländische Textilmaschinenindustrie sicher ein sehr gutes Ergebnis.

Betrachtet man die einzelnen Zollpositionen etwas näher, so fällt insbesondere die bedeutende Einfuhrsteigerung bei den Spinnerei- und Zwirnereimaschinen auf. Mengenmäßig ist sie um 1652 q oder beinahe 38% höher als im 1. Halbjahr 1953, wertmäßig um 1 757 000 Fr. oder um 59,5%. Die Webstuhl-einfuhr (inbegriffen alle Zubehöre für Webstühle) stieg von 1 070 000 Fr. auf 1 401 000 Fr., das heißt um 331 000 Fr. oder etwas mehr als 30%. Die Zollposition «Andere Webereimaschinen» hat eine Mehreinfuhr von 213 000 Fr. oder eine Steigerung um etwa 22,5% zu verzeichnen. Mit einer Steigerung von 2 445 000 auf 3 079 000 Fr., das heißt um 634 000 Fr. oder rund 26% haben auch die ausländischen Strick- und Wirkmaschinen-Fabriken ein gutes Ergebnis erzielt. Die ausländischen Nähmaschinenfabriken konnten das Ergebnis vom ersten Halbjahr 1953 um rund 200 000 Fr. oder um 5,8% übertreffen.

An dieser Einfuhr ist die deutsche Textilmaschinenindustrie mit insgesamt 6 866 000 Fr. beteiligt, Großbritannien mit 2 218 000 Fr., die USA mit 1 786 000 Fr. und Frankreich mit 1 018 000 Fr. Erwähnenswert ist die Tatsache, daß die amerikanischen Strick- und Wirkmaschinenfabriken neben der deutschen Konkurrenz, die im 1. Halbjahr in der Schweiz einen Umsatz von 1 456 000 Fr. erzielte, mit dem Betrag von 730 000 Fr. an zweiter Stelle stehen, während Großbritannien mit 681 000 Fr. im dritten Rang folgt.

Das Ergebnis der *Ausfuhr* ist für unsere Textilmaschinen-Industrie, die allgemein gut beschäftigt ist, und wieder längere Lieferfristen beansprucht, erfreulich. Nachstehend eine Zusammenstellung der

	1954		1953	
	Menge q	Wert Fr.	Menge q	Wert Fr.
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	41 313,49	32 968 167	39 938,57	33 197 291
Webstühle	62 149,98	38 816 973	50 761,05	32 518 713
Andere Webereimaschinen	15 235,94	16 646 448	12 795,26	14 362 534
Strick- u. Wirkmaschinen	8 161,05	16 737 237	6 545,13	14 178 207
Stick- und Fädelmaschinen	436,45	1 180 317	276,11	909 277
Nähmaschinen	6 894,95	16 310 219	6 950,99	16 541 745
Fertige Teile v. Nähmaschinen	180,38	1 049 293	133,57	1 093 211
Kratzen u. Kratzenbeschläge	334,02	1 076 109	854,12	1 621 696
Zusammen	135 006,26	124 784 763	118 254,80	114 422 674

Die Zusammenstellung zeigt mengenmäßig eine Mehrausfuhr um 16 752 q oder annähernd um 14,5%, wert-

mäßig einen Anstieg um 10 362 000 Fr. oder etwa um 9 Prozent.

An diesem günstigen Ergebnis ist die Zollposition 885, Webstühle mit einer Steigerung der Ausfuhrmenge um 11 389 q und einer Wertsteigerung von 6 298 000 Fr., das heißt beinahe 19,5% beteiligt. «Andere Webereimaschinen» weisen mengenmäßig eine Zunahme um 2441 q, wertmäßig eine solche um 2 284 000 Fr. oder etwa 15,7% auf. Die Position «Strick- und Wirkmaschinen» weist eine Mehrausfuhr von 1616 q und einen Mehrwert von 2 559 000 Fr. oder rund 18% auf. Obgleich innerhalb des Gesamtwertes sehr bescheiden, haben auch Stick- und Fädelmaschinen einen nennenswerten Erfolg zu verzeichnen.

Etwas unter dem Ergebnis des 1. Halbjahres 1953 sind geblieben: die Spinnerei- und Zwirnereimaschinen bei einer mengenmäßigen Mehrausfuhr von 1375 q mit einem Wertrückschlag von rund 229 000 Fr., ferner die Nähmaschinen und die Ausfuhr fertiger Teile von Nähmaschinen mit zusammen 275 000 Fr. sowie die Position Kratzen und Kratzenbeschläge mit dem für diesen Zweig sehr empfindlichen Rückschlag von rund 545 000 Fr., bzw. mehr als 33,5% gegenüber dem 1. Halbjahr 1953.

Nimmt man sich die Mühe, die Handelsstatistik etwas eingehend zu studieren, so gibt sie interessante Aufschlüsse über den Ausbau der Textilindustrie in den verschiedenen Ländern. Unter den Kundenländern der schweizerischen Spinnerei- und Zwirnereimaschinen-Fabriken steht Deutschland mit Ankäufen im Betrage von 5 599 000 Fr. an erster Stelle. Dann folgen:

Belgien/Luxemb.	mit Fr. 4 928 000	Holland	mit Fr. 908 000
Frankreich	mit Fr. 3 528 000	Spanien	mit Fr. 823 000
Italien	mit Fr. 2 954 000	Griechenland	mit Fr. 584 000
Portugal	mit Fr. 1 170 000		

Im *Nahen Osten* erhielt die Türkei Lieferungen im Werte von 3 433 000 Fr. und Ägypten für 2 204 000 Fr. Im *Fernen Osten* sind Indien und Pakistan mit zusammen 2 623 000 Fr. und China mit 957 000 Fr. zu nennen.

In *Südamerika* steht Chile mit 638 000 Fr. an der Spitze der Kundenländer.

In der Zollposition «Webstühle und Webstuhl-Bestandteile» steht ebenfalls Deutschland an der Spitze der europäischen Kundenländer. Die Zahlen lauten:

Deutschland	8 329 000 Fr.	Tschechoslowakei	1 423 000 Fr.
Italien	6 920 000 Fr.	Holland	1 274 000 Fr.
Frankreich	5 630 000 Fr.	Schweden	1 204 000 Fr.
Spanien	2 912 000 Fr.	Oesterreich	1 087 000 Fr.
Großbritannien	1 819 000 Fr.		

Im *Nahen Osten* hat die Türkei im 1. Halbjahr 1954 2 357 500 Fr. für den Ankauf schweizerischer Webstühle ausgegeben.

In *Nordamerika* ist Kanada mit Anschaffungen im Betrage von 639 000 Fr. beachtenswert. Von den *südamerikanischen Staaten* seien Argentinien, Peru und Ecuador mit zusammen 1 333 000 Fr. erwähnt.

In der Zollposition «Andere Webereimaschinen» halten Italien und Frankreich mit Ankäufen für 2 642 000 Fr. bzw. 2 610 000 Fr. die Spitze. Es folgen:

Großbritannien	mit 2 110 000 Fr.	Spanien	mit 607 000 Fr.
Deutschland	mit 1 561 000 Fr.	Schweden	mit 545 000 Fr.

Im *Nahen Osten* war wieder die Türkei mit Anschaffungen im Betrage von 717 000 Fr. der beste Kunde; im *Fernen Osten* Indien mit 636 000 Fr.

Bei der Gruppe «Strick- und Wirkmaschinen» führt Großbritannien mit Fr. 5 550 000 die europäischen Kundenländer an. Es folgen in weitem Abstand:

Italien	mit 3 412 000 Fr.	Frankreich	mit 1 248 000 Fr.
Deutschland	mit 1 325 000 Fr.	Belgien/Luxembg.	mit 816 000 Fr.

In *Uebersee* sind die USA mit Ankäufen im Betrage von 662 000 Fr. und Argentinien mit 492 000 Fr. erwähnenswert.

Handelspolitische Bemerkungen. — Mitte Juli fand in London eine Ministerkonferenz der OECE über die

Konvertibilitätsfrage

statt. Nachdem sich die Devisenlage verschiedener europäischer Währungen, vor allem des Pfund Sterling, der Mark, des belgischen Frankens und des Guldens stark verbessert hat, sind wohl noch vor Ablauf des Abkommens über die Zahlungsunion im Sommer 1955 weitere entscheidende Lockerungen der Devisenbewirtschaftung zu erwarten. Man muß sich indessen im klaren sein, daß diese Konvertibilität, von der heute so viel gesprochen wird, keine vollkommene sein wird. Die Engländer beispielsweise stellen sich darunter eine sogenannte Ausländerkonvertibilität vor, die es lediglich den Ausländern erlauben würde, die in normalen Warentransaktionen verdienten Pfund-Sterling ohne Bewilligung jederzeit in Dollar oder eine andere Währung umzuwechseln zu können. Für den Engländer selbst bliebe es, abgesehen von der Liberalisierung der Einfuhr auch gegenüber dem Dollar-gebiet bei den alten Einschränkungen: kleinliche Devisenzuteilungen für Reisen im Ausland — kein Kapitaltransfer — keine Flucht vor den hohen Steuern usw.! In Deutschland wünscht man demgegenüber auch dem Inländer vermehrte Bewegungsfreiheit einzuräumen, glaubt jedoch, die Kontrolle des Kapitalverkehrs nach wie vor aufrecht erhalten zu müssen.

Mit anderen Worten, selbst nach der offiziellen Rückkehr zur «Konvertibilität» sind die betreffenden Währungen eben doch noch nicht unbeschränkt einwechselbar und transferierbar, wie dies beispielsweise der Dollar oder der Schweizerfranken (abgesehen vom gebundenen Zahlungsverkehr) ist. Da der Schweizerfranken in diesem Sinne vorderhand eine härtere Währung bleiben wird, als die übrigen, wird man vermeiden müssen, daß das Ausland bei Exporten nach der Schweiz zwar gerne Schweizerfranken entgegennimmt, diese jedoch nicht zu Warenbezügen aus unserem Lande, sondern für finanzielle Transaktionen verwendet. Bestätigt sich aber mit der Zeit die volle Konvertibilität der wichtigsten Währungen und verschwindet auch noch die Gefahr der Kapitalabwanderung aus Ländern, die bis heute den Kapitaltransfer noch nicht freigegeben haben, so steht allerdings der teilweisen Abschaffung des gebundenen Zahlungsverkehrs in der Schweiz nichts mehr im Wege. Die endgültige Auflösung der Verrechnungsstelle wird man indessen nicht überstürzen dürfen.

Eine Aufhebung des gebundenen schweizerischen Zahlungsverkehrs gegenüber den zur Konvertibilität übergehenden Ländern kommt überdies nur in Frage, wenn gleichzeitig ganz bestimmte *währungs- und handelspolitische Regeln* international vereinbart und vertraglich verankert werden. Bundesrat Petitpierre hat in London mit aller Deutlichkeit darauf hingewiesen, daß solche Regeln im Rahmen der Europäischen Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit aufzustellen seien, die einerseits den Zahlungsverkehr zwischen den Ländern mit konvertibler Währung, sowie auch mit denjenigen Währungsgebieten zu regeln haben, die auf Devisenrestriktionen noch nicht verzichten können. Für letztere stellt man sich eine Art Rumpfzahlungsunion vor, an die die währungsstarken Länder Kredite zu gewähren hätten. Andererseits muß aber auch die bisherige Freiheit des Warenhandels und des Finanzverkehrs international gesichert werden. Die Konvertibilität der Währungen darf nicht durch Importrestriktionen erkaufte werden. Nach Auffassung von Bundesrat Petitpierre müssen die Bestimmungen dieses Kodex der Handelsregeln noch weitgehender und genauer sein als diejenigen des heutigen Liberalisierungskodex der OECE.

Gerade im Interesse des Textilexportes müssen unsere Behörden mit allem Nachdruck diesen Standpunkt vertreten; denn verzichtet die Schweiz einmal auf die wirksame Waffe des gebundenen Zahlungsverkehrs, so muß

sie die Gewähr besitzen, daß die Einfuhr ihrer Erzeugnisse in den andern Ländern mit konvertibler Währung ohne wesentliche Einschränkung liberalisiert ist und bleibt.

Unsere Textilindustrie kann von einer längerfristigen Verankerung der internationalen Liberalisierungspolitik nur Gutes erhoffen; es darf indessen nicht außer Acht gelassen werden, daß mit dem Wegfall der Einfuhrbeschränkungen gegenüber dem Dollargebiet, die bisher von den Sterlingländern aus Währungsgründen aufrecht erhalten worden sind, die amerikanische und japanische Konkurrenz sich in unseren eigenen Absatzgebieten in voller Schärfe bemerkbar machen werden. Dies wird eine Folge der größeren Freiheit sein, die in Kauf genommen werden muß, die aber, auf längere Sicht gesehen, durch die Zunahme der Kaufkraft und des Wohlstandes in den Ländern mit konvertibler Währung kompensiert werden.

Für die Zeit vom 1. Juni bis Ende Mai 1955 konnte mit

Finnland

ein neues Handelsabkommen vereinbart werden, das für Textilien die gleichen Kontingente vorsieht wie bisher. Infolge der schlechten Clearinglage, deretwegen auch weiterhin eine Ausfuhrprämie von 5% zur Verbilligung der Einfuhr aus Finnland erhoben wird, ist aber nicht mit einer Besserung der bisher unbefriedigenden Verhältnisse zu rechnen. Die finnischen Behörden haben bis jetzt noch nicht sämtliche Einfuhrlizenzen zu Lasten des abgelauenen Gewebekontingentes erteilt, obwohl sie vertraglich dazu verpflichtet waren. Nachdem in der Schweiz schon wieder neue Zuteilungen an die Exporteure verteilt werden, sind die alten Einfuhranträge in Finnland immer noch nicht erledigt. Man habe zu viele Maschinen aus der Schweiz bestellt, so daß nicht mehr genügend Schweizerfranken zur Einfuhr «unerwünschter» Textilien übrig seien, wird in Finnland als Entschuldigung angeführt! Das Bedauerliche ist, daß unsere Unterhändler an den letzten Verhandlungen von Finnland kein verpflichtendes Versprechen auf Erledigung der alten Pendenzen erhalten konnten. Was nützen schöne Kontingente auf dem Papier, wenn das Ausland nachträglich das gegebene Wort nicht hält?

Der gleiche Vorbehalt muß auch für das neue

tschechisch-schweizerische Handelsabkommen

gemacht werden. Zwar sind wiederum die gleichen Textilkontingente vereinbart worden, doch sind vorderhand erst 40 Prozent zur Ausnützung frei, mangels genügender Clearingmittel. Darüber hinaus erteilten die tschechischen Behörden überhaupt fast keine Einfuhrlizenzen für Fertigtextilien, im besonderen für Gewebe. Die schweizerische Verhandlungsdelegation hatte deshalb auch keine Veranlassung, auf das tschechische Begehren auf Aufhebung der Preisüberwachung der Textileinfuhr in der Schweiz einzutreten. Besonders genau werden unsere Behörden die Einfuhrgesuche für tschechische Textilien prüfen, die in Kompensation gegen schweizerische Exportprodukte hereingenommen werden, denn hier ist die Gefahr des Dumping, vor allem des Versteckten sehr groß.

In der Ausfuhr von Textilien nach Deutschland, die sich auf eine große Zahl kleinerer Lieferungen, teilweise direkt an den Detailhandel verteilt, ist mit dem

neuen deutschen Einfuhrverfahren

eine begrüßenswerte Erleichterung eingetreten. Der Papierkrieg wird bei der liberalisierten Einfuhr auf eine sog. Einfuhrerklärung reduziert, die von der Außenhandelsbank lediglich abgestempelt werden muß und ohne weitere Förmlichkeit zur Einfuhrabfertigung durch den Zoll und zur Bezahlung des Kaufpreises dient. Jede eingetragene Firma ist inskünftig zur Einfuhr berechtigt, so daß die Kontakte mit der deutschen Kundschaft weiter vertieft werden können. ug.

Textilausfuhr im 1. Halbjahr 1954. — Die Ausfuhr von Textilfabrikaten lag in den ersten 5 Monaten 1954 durchwegs über dem bereits sehr hohen Stand des Vorjahres. Im Juni hingegen wurde wegen rückläufiger Ausfuhr von Geweben das Vorjahresergebnis nicht mehr erreicht. Insgesamt aber dürfen sich die Ausfuhrzahlen des 1. Halbjahres 1954 mit 332,4 Millionen Franken sehen lassen. Weder im vergangenen Jahr noch 1951 verzeichnete die Textilausfuhr — gesamthaft gesehen — einen so hohen Stand wie in der letzten Zeit. Auf *Baumwollgewebe* allein entfallen 97,6 Millionen Franken, 10 Prozent mehr als im 1. Halbjahr 1953. Bei den *Seiden- und Kunstfasergeweben* ergibt sich hingegen nur ein Halbjahrestotal von 52,2 Millionen Franken, das heißt 7 Prozent weniger als vor einem Jahr. Eine leichte Abnahme verzeichnen auch die Exporte von Wollgeweben. Erfreulich entwickelt sich hingegen der Auslandsabsatz von Seidenbändern. Insgesamt erreichte die Gewebeausfuhr im 1. Halbjahr 1954 einen Wert von 169,1 Millionen Franken.

Die Ausfuhr von Baumwollgarnen ist weiterhin rückläufig, da die Inlandlieferungen wesentlich erhöht werden konnten. Bei den Rayon- und Zellwollgarnen ist ebenfalls eine Einbuße festzustellen, doch dürfte diese auf zunehmende Schwierigkeiten im Absatz zurückzuführen sein. Gesamthaft gingen die *Garnexporte* in der Berichtsperiode gegenüber dem Vorjahr um ca. 2 Millionen Franken auf 67,5 Millionen Franken zurück.

Gleich gut wie letztes Jahr sind die Exportverhältnisse für *Wirkwaren und Konfektion*. Die Ausfuhr von *Stickereien* nahm wertmäßig weiterhin stark zu; mit 53,6 Millionen Franken werden alle früheren Vorjahresergebnisse ebenfalls überschritten.

Gesamthaft gesehen, darf man mit den Ausfuhrergebnissen der abgelaufenen sechs Monate zufrieden sein. Einzelne Sparten haben jedoch mit wachsenden Schwierigkeiten zu kämpfen, vor allem die Seiden- und Rayonweberei, da der Export von Kunstseidenstoffen ständig zurückgeht.

Aus aller Welt

Internationale Seidenvereinigung

Am 28./29. Juni fand in Baden-Baden die vom Verband der deutschen Seiden- und Samtindustrie, Krefeld, vorzüglich organisierte Jahrestagung der Internationalen Seidenvereinigung statt. 50 Delegierte aus 9 verschiedenen Ländern nahmen an den Beratungen teil. Die schweizerische Delegation stand unter der Führung von R. H. Stehli (Präsident des Verbandes Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten). Als Gäste erschienen Staatssekretär Dr. Westrick und Ministerialrat Dr. Töpfer vom Bundeswirtschaftsministerium.

Die Verhandlungen wurden vom Präsidenten A. Potton, Frankreich, meisterhaft geleitet. Propagandafragen standen im Vordergrund des Interesses. So wurde beschlossen, im Mai 1955 in Brüssel den nächsten Internationalen Seidenkongreß durchzuführen, der wiederum — wie seine Vorgänger — in erster Linie der Werbung für die Seide dienen soll. Im weiteren wurden eingehend die mit der Anwendung des japanischen Seidenpreisstabilisierungsgesetzes in letzter Zeit verbundenen Schwierigkeiten besprochen und dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß es der japanischen Regierung gelingen möge, die für das Jahr 1954/55 festgelegten Preisgrenzen von 190 000 Yen bzw. 240 000 Yen zu halten, wobei dem Spiel des Angebotes und der Nachfrage innerhalb der genannten Grenzen freien Lauf gelassen werden sollte.

Ein weiteres Problem, das allerdings noch nicht abschließend behandelt werden konnte, betraf die Einführung einer internationalen Seidenmarke. Alsdann nahmen

die Delegierten Berichte über die im vergangenen Jahr geleisteten Arbeiten der verschiedenen Kommissionen entgegen und stellten mit Befriedigung fest, daß auf zahlreichen Gebieten namhafte Fortschritte erzielt werden konnten. Leider muß aber auch vermerkt werden, daß es der Internationalen Seidenvereinigung nicht gelungen ist, ihren Einfluß zugunsten von Erleichterungen in der Handhabung des unglücklichen «Flammable Fabrics Act» geltend zu machen. Die amerikanische Delegation konnte sich nicht bereit erklären, den Wünschen der europäischen Lieferanten zu entsprechen, was wieder einmal deutlich zeigte, daß es trotz internationalen Verständigungsbestrebungen äußerst schwer hält, sich von protektionistischen Interessen frei zu machen. Der «Flammable Fabrics Act» ist denn auch — wie ein Vertreter der schweizerischen Delegation mit Recht ausführte — nichts anderes als eine Importbeschränkungsmaßnahme, die es erlaubt, unter dem Hinweis auf die Brennbarkeit der Textilien, sich die Einfuhr von leichten Seidenstoffen und Tüchern vom Halse zu halten.

An einer Pressekonferenz äußerte sich der Vertreter der USA über die Zukunftsaussichten der Seide. Nach seiner Ansicht liegen die größten Chancen für eine Verbrauchssteigerung in der Entwicklung von Mischgeweben für die Herrenkonfektion. Die letzthin vorgelegten Probekollektionen der seidenen Herrenkleider seien von der männlichen Bevölkerung in den USA sehr gut aufgenommen worden.

Jahreskongreß der Association Internationale de la Teinture Textile/AITT

Ende Mai hielt die Association Internationale de la Teinture Textile/AITT ihren diesjährigen Jahreskongreß in Baden-Baden ab.

Die AITT umfaßt gegenwärtig 13 Verbände der westeuropäischen Textilveredlungsindustrie in den Ländern Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Italien, Niederlande, Oesterreich, Schweden und der Schweiz, und repräsentiert alle Sparten dieses Industriezweiges, im besonderen die Lohnveredlung, mit Ausnahme des Stoffdruckes, mit dessen internationaler Vertretung, der Fédération Internationale des Imprimeurs sur Tissus (FIIT),

freundschaftliche Beziehungen zwecks Wahrung gemeinschaftlicher Interessen unterhalten werden. In den ihren Mitgliedsverbänden angeschlossenen Betrieben sind heute rund 180 000 Beschäftigte tätig. Der reine Veredlungswert der Jahresproduktion dürfte sich rund auf 3 Milliarden Schweizer Franken belaufen. Die englische Textilveredlungsindustrie hat inzwischen ihr Interesse an der internationalen Zusammenarbeit im Rahmen der AITT bekundet.

Die Erörterungen auf dem Jahreskongreß wurden in einem Geiste bemerkenswerter Aufgeschlossenheit auf

allen Seiten geführt. Es bestand Übereinstimmung darüber, daß die Schaffung eines persönlichen internationalen Kontaktes eine wesentliche Voraussetzung für eine sachliche Zusammenarbeit bedeutet.

Eine Betrachtung der allgemeinen Lage in der Textilveredlungsindustrie der europäischen Länder ergab, daß wesentliche technische Fortschritte in der Veredlung erzielt wurden. Die Beschäftigung entwickelte sich im Laufe des letzten Jahres im allgemeinen befriedigend. Es ist jedoch nicht zu verkennen, daß die Kapazität der westeuropäischen Textilveredlungsindustrie in manchen Sparten überdimensioniert ist. Zufolge des überaus scharfen Wettbewerbes und Preisdruckes, dem sie sich zur Zeit überall ausgesetzt sieht, bringt die westeuropäische Textilveredlungsindustrie die Mittel für die Investitionen nicht in dem Maße auf, das notwendig wäre, um der stürmischen technischen Entwicklung Rechnung zu tragen, die der Veredlungsstufe im Rahmen der Textilproduktion immer mehr die Rolle einer ausgesprochenen Schlüsselstellung zuweist.

Die Besprechungen auf dem Jahreskongreß erstreckten sich auf wirtschaftspolitische, technische und betriebswirtschaftliche Probleme. Es ergab sich dabei die den Fachmann nicht überraschende Feststellung, daß die Textilveredlungsindustrie sich in allen europäischen Ländern im großen und ganzen vor die gleichen Probleme gestellt sieht. Dies gilt auch für den zwischenstaatlichen Lohnveredlungsverkehr, der bis auf wenige Ausnahmen heute von den europäischen Ländern autonom gehandhabt wird.

Ein Programm einer auf internationaler Grundlage betriebenen Öffentlichkeitsarbeit, die über die Leistungen und Bedeutung der Textilveredlungsindustrie im Rahmen der Textilwirtschaft aufklären soll, Fortführung der Arbeiten zur Schaffung einer internationalen Echtheitsmarke, internationale Standardisierung der hauptsächlichsten Textilprüfverfahren zur Bestimmung des Gebrauchswertes von Textilien waren die weiteren Gesprächsthemen des Kongresses.

Eine zuversichtliche Industrie

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Aufgeschlossen und erfolgreich.

Die Wirkerei und Strickerei der westdeutschen Bundesrepublik ist optimistisch. Sie hat ein Recht dazu. Sie stampfte innerhalb weniger Jahre die Produktion der flachgewirkten Damenstrümpfe sozusagen aus dem Boden und entwickelte sie zu einer Industrie von Rang. Sie war der erste Zweig der hohen Textilverfeinerung, der sich der Normung und der Sortimentsbeschränkung nach Maß und Größen angenommen hat. Sie ist (von den zusammengefaßten «sonstigen Zweigen» der Gespinstverarbeitung abgesehen) die einzige Fertigwarenbranche der Textilindustrie, deren Produktion nach dem Kriege von Jahr zu Jahr gestiegen ist. Auch 1954 hat sich diese Tendenz fortgesetzt.

Die Außenhandelsquoten.

Der Umsatz der westdeutschen Wirkerei und Strickerei ist bei ermäßigten Preisen von rund 1,3 Milliarden DM (1952) auf fast 1,5 Milliarden DM (1953) gestiegen. Davon entfielen auf die Ausfuhr rund 65 Millionen DM oder etwa 4,5 Prozent. Diese für eine Industrie der hohen Verfeinerung mäßige Exportquote (im letzten Vorkriegsjahr das 6—7fache) ist vielleicht der schwächste Punkt der sonst so erfolgreichen Wirkerei und Strickerei. Handschuhe und Feinstrümpfe (Perlon) zeichnen sich durch einen hohen Exportsatz aus. Daß hier im Interesse eines Markt- und Risikoausgleichs noch manche Aufgaben zu lösen sind, ist für Unternehmen mit alter Ausfuhrtradition eine Selbstverständlichkeit. Umgekehrt ist der Binnenmarkt durch fremde Einfuhren der Menge nach noch nicht entscheidend bedrängt worden, wohl aber im Preis. Im letzten Jahre betrug der Import rund 5 Prozent der Produktion; das ist angesichts der (bis auf die noch schonungsbedürftigen Cotton-Strümpfe) vollen Liberalisierung der Wirk- und Strickwaren nicht gerade erschütternd, selbst einschließlich der Zufuhren aus der Sowjetzone (knapp 2 Prozent der Produktion); deren Preise sind allerdings oft so gedrückt, daß nicht einmal Qualitätsabstand und Währungsunterschied zur Begründung ausreichen, während vielen Auslandspreisen gut und gern die Stirn geboten werden kann.

Zwischenbetriebliche Unterschiede.

Die einzelnen Sparten der Wirkerei und Strickerei lassen sich, obwohl sämtlich Maschenbildner, schwerlich auf

einen Nenner bringen. Dazu weichen Produktionsarten, Gebrauchszwecke und Saisonzeiten der Erzeugnisse zu sehr voneinander ab. Ja, selbst innerhalb der gleichen Branche gibt es Unterschiede genug von Betrieb zu Betrieb: vom Niederdruck über die Beharrung bis zum fortgesetzten Anstieg. Das hängt davon ab, ob ein Unternehmen ideell und finanziell den Fortschritten der Technik zu folgen vermochte und seine Standfestigkeit im Konkurrenzkampf überprüft. Bei einem Urteil über die Lage sind solche Vorbehalte notwendig.

Vom Strumpf bis zum Handschuh.

Die Flachstrumpfwirkerei hat im großen und ganzen ihre Aufbauperiode beendet; der steifen Brieze des Auslandswettbewerbs ist die junge Cotton-Industrie dank der aufgeschlossenen Liberalisierung vorerst noch entzogen; der Konkurrenzkampf wird weniger gegen Einfuhren als untereinander ausgefochten; der heimische Verbrauch läßt sich weiter steigern, freilich nicht nach dem Muster Amerikas, wo die «Verschwendung des Abfalls» (durch Ausscheiden von Strümpfen mit Laufmaschen ohne Reparatur) auf die Spitze getrieben wird. — Die Strumpfstickerei, der es zeitweilig nicht zum besten ging, befindet sich gleichsam in der Rekonvaleszenz, seitdem sie sich und ihre Maschinen mit geschärften Blicken betrachtet; sie wendet sich zu modischen Artikeln hin; zur Zeit scheint die Richtung zur in sich gemusterten Uni-Ware besonders in Westdeutschland spürbar, während Süddeutschland offenbar noch die grelleren farbigen Muster bevorzugt. — In der Gruppe Oberbekleidung (Pullover, Westen, Blusen, Jersey usw.) ist hochmodische Ware weiter führend. — In der Trikotagen-Industrie verwischt sich der Unterschied zwischen Sommer- und Winterware immer mehr; Charmeuse wird gut verkauft, obwohl es am scharfen Wettbewerb nicht mangelt. — Strickhandschuhe, sehr oft in den Betrieben gemischt mit Strümpfen und Oberbekleidung, haben ihr Saisongeschäft im Herbst; man arbeitet zurzeit auf Lager. — Stoffhandschuhe erfreuen sich guten Absatzes und hoher Exporte, in einzelnen Betrieben bis zu 80 Prozent der Erzeugung. Die Musterungstermine für das kommende Wintergeschäft liegen schon einige Monate zurück; ab August/September läuft erfahrungsgemäß die Ware aus den Betrieben in den Handel hinaus zu neuer Versorgung des Verbrauchs.

Industrielle Nachrichten

Betriebsvergleich der Seidenwebereien

Erfahrungsaustausch — Probleme und Möglichkeiten der Vorgesetztenschulung im Betrieb

Die 3. Erfahrungsaustausch-Sitzung der Seidenwebereien wurde am 30. Juni 1954 unter dem Vorsitz von Herrn W. Zeller vom Betriebswissenschaftlichen Institut an der ETH in Zürich abgehalten. Herr dipl. Ing. E. Barth, Mitarbeiter am Institut für Angewandte Psychologie, Zürich, referierte über «Probleme und Möglichkeiten der Vorgesetztenschulung im Betrieb».

Eine gute technische Schulung genügt für einen Vorgesetzten nicht. Neben diese reine Fachausbildung muß eine charakterliche Schulung treten, die dem Vorgesetzten die für die Führung seiner Untergebenen notwendigen Voraussetzungen vermittelt. Das reine Fachwissen verliert um so mehr an Bedeutung, je höher die Stellung in der Betriebs-Hierarchie ist. Um so wichtiger wird damit aber die charakterliche Führungsqualität. Auf diese Feststellung ist bei der Auswahl von Vorgesetzten Rücksicht zu nehmen. Bis heute wird vielfach einfach der beste Fachmann zum Vorgesetzten befördert, ohne Rücksicht darauf, ob er auch charakterlich fähig ist, Chef zu sein.

Die Ziele der Vorgesetztenschulung teilen sich in zwei Hauptgebiete, nämlich die Verbesserung der Zusammenarbeit im Betrieb durch charakterliche Schulung der Einzelnen und durch Pflege der Gemeinschaftsarbeit einerseits, die Verbesserung der Anlernung andererseits. Beim gegenwärtig starken Personalwechsel und der damit verbundenen heutigen Anlernung neuer Arbeitskräfte ist es von größter Bedeutung, die Anlernzeit herabzusetzen, damit aus Neulingen möglichst rasch vollwertige Arbeitskräfte werden können.

Bei der praktischen Durchführung von Schulungskursen ist es von Vorteil, wenn das gesamte Kader (einschließlich Betriebsleitung und Direktion) daran teilnehmen kann, denn einmal wirken sich Fehler in der Personalführung bei den höchsten Instanzen verhängnisvoller aus als bei untergeordneten Vorgesetzten, weil sie sich im ersten Fall über den ganzen Betrieb ausstrahlen, im zweiten Falle sich nur lokal auswirken. Ferner sollten die obersten Vorgesetzten wissen, was ihren unteren Chefs doziert wird, so daß sie auch aus diesem Grunde persönlich an der Schulung teilnehmen sollen. Die Kurse bestehen nicht nur aus theoretischen Vorträgen, sondern

demonstrieren an Beispielen im Betrieb eine Anzahl praktischer Fälle.

Der Referent bereicherte seinen Vortrag mit einer Reihe interessanter Fälle aus der Praxis der Textilindustrie hinsichtlich des Anlernens, aus denen sich einige Grundsätze abzeichneten:

1. Wenn der Anzulernende etwas nicht verstanden hat, nicht nur Zweifel an seiner Intelligenz hegen, sondern sich auch fragen, ob man es ihm vielleicht nicht richtig erklärt hat (= Fehler bei sich selber suchen!).
2. Selbstvertrauen fördern; nicht nur tadeln, sondern bei guter Leistung auch anerkennen, aufmuntern.
3. So anlernen, daß der Anzulernende am Ende den Eindruck hat, er habe die Lösungen selber gefunden.

Der Referent erwähnte eine Anzahl von Kursthemen, welche sich für die Vorgesetztenschulung in diesem Sinne eignen:

- Menschen beurteilen und verstehen;
- Probleme der Menschenführung (straff oder locker; Autorität, Loyalität);
- Leistungsfähigkeit des Menschen (Leistungssteigerung, Überwindung von Widerständen);
- Probleme der Zusammenarbeit (Organisation, Dienstweg usw.);
- Mitarbeiter einführen und anlernen (mit praktischen Übungen in den Betrieben);
- Behandlung schwieriger Mitarbeiter;
- Arbeitsfreude und Betriebsklima;
- Unfallverhütung; u.a.m.

Die lebhaft benützte Diskussion ergab ein reges Interesse der Teilnehmer an diesen Fragen. Es zeigte sich einmal mehr, daß die Arbeitsfreude der Mitarbeiter aller Stufen einen zwar nicht meßbaren, aber deshalb nicht weniger wichtigen Einfluß auf die Produktivität und damit auf die Rentabilität der Unternehmung ausübt. Es darf daraus ein direkter Zusammenhang zwischen der Qualität der Menschenführung durch die Vorgesetzten und der Wirtschaftlichkeit des Unternehmens abgeleitet werden. Die interessierten Betriebe werden nunmehr prüfen, in welcher Form sie entweder einzeln oder gemeinsam solche Schulungskurse für Vorgesetzte arrangieren können.

Frankreich — Produktivitätsausschuß der Wollindustrie. — Unserem in der Julinummer (S. 166/7) veröffentlichten Bericht über die französische Textilindustrie in der Wirtschaftsplanung ist ergänzend beizufügen:

Der neue Produktivitätsausschuß der französischen Wollindustrie wird demnächst dem Ministerium für Handel und Industrie (Abteilung Textil) ein «Aktionsprogramm zur Steigerung der Produktivität» vorlegen, das bereits von der Arbeiterschaft gebilligt wurde.

Der Fabrikantenverband der Textilindustrie von Roubaix-Tourcoing hat eine Note betreffend die Beteiligung des Personals an der Produktivitätssteigerung ausgearbeitet. Es verlautet, daß die Note als Ausdruck der Meinung der gesamten französischen Textilindustrie über diesen Gegenstand angesehen werden kann. F. M.

Jugoslawien — Japanische Nylongründung. — Nach längeren, in Belgrad geführten Verhandlungen zwischen einer japanischen Delegation und zuständigen Wirtschafts-

stellen wurde ein Vorabkommen unterzeichnet, nach dem die Nippon Import-Export-Bank der jugoslawischen Regierung einen Kredit von 10 Millionen Dollar zur Errichtung einer Nylonfabrik zur Verfügung stellt. Der größere Teil dieses Kredits wird in Form japanischer Maschinenlieferungen erfolgen. Ist.

Sowjetunion — Stimmungsbild über die Textilversorgung. — Das in der Hauptstadt der zentralasiatischen Provinz Uzbekistan erscheinende kommunistische Organ «Uzbek Pravda» beklagt sich über die Versorgungsschwierigkeiten in dieser bedeutenden Fabrikstadt. Im einzelnen heißt es — laut einem Bericht der Schweiz. Finanzzeitung — im Artikel eines kommunistischen Parteifunktionärs:

«In den Schaufenstern des Taschkenter Modepalastes sind zwar viele Anzüge und Kleider ausgestellt, aber leider zieren sie nur die Schaufensterpuppen. Gesetzt den Fall, Sie besäßen die Kühnheit, eines der Modelle, die in dem vom Genossen Tchurina geleiteten Geschäft an der

Leninstraße ausgestellt sind, zu bestellen, so würden Sie vom Verkäufer zu hören bekommen: 'Leider haben wir kein geeignetes Material'. Sollte dennoch gerade zufällig der gewünschte Stoff im Laden vorhanden sein, so wird Ihnen bestimmt gesagt, daß leider keine Zutaten und kein Futter vorhanden seien; schlimmstenfalls müßten Sie sogar Ihre eigenen Knöpfe mitbringen. Nebenbei bemerkt, es würde Sie auch keiner daran hindern, Ihren Schneider samt den Knöpfen mitzubringen, weil Sie sonst sehr lange auf Ihre Bestellung zu warten hätten. Denn die Taschkenter Zeuggeschäfte arbeiten nicht nur unheimlich langsam, sondern auch sehr schlecht. Jene Genossen, die einen Anzug bügeln lassen wollen, müssen ebenfalls viele Unbequemlichkeiten in Kauf nehmen, weil es in der ganzen Stadt keine solche Anstalt gibt. Es ist schon richtig, daß sich in der neuen Wäscherei Nr. 8 ein Bügelraum befindet — aber dieser ist geschlossen. Grund: es fehlt ein etwa 30 Meter langes Dampfrohr.

Andere Wäschereien in der Stadt dagegen haben wohl Dampfleitungen und Anschlüsse, aber auch dort kann man nicht bügeln, weil sie keine Plätteisen besitzen. Die Einwohner dieser Stadt werden auch vergeblich nach einer zuverlässigen Reinigungsanstalt suchen. Beschwerden Sie sich über diesen Zustand beim Industrierat der Stadt, so wird Ihnen gesagt: 'Tun wir nicht das Beste für Euch? Eine vollkommen neue Anstalt für Trockenreinigung wird doch im Frunze-Bezirk errichtet!' Es ist richtig, daß vor mehr als vier Jahren eine Resolution angenommen wurde, in der Stadt eine solche Anstalt zu errichten; aber bis heute kann man noch nichts davon sehen. Das Material für den Bau dieses Betriebes verrostet unter freiem Himmel.»

Amerikas Textilindustrie fürchtet Auslandskonkurrenz. Es ist fast nicht zu glauben, aber dennoch Tatsache: Auf der jüngst stattgefundenen Jahrestagung der «Textile Workers Union of America» (TWU) erklärte deren Präsident Emile Rieve, daß die «bereits kränkelnde amerikanische Textilindustrie sterben müßte, falls nicht ein gangbarer Weg schnell gefunden würde, um mit England und Japan sowie den europäischen Ländern zu konkurrieren». Er fügte hinzu: «Früher oder später muß die herrschende Administration diesem Problem ins Auge schauen — der Hauptfrage, über die aber in unseren Regierungskreisen niemand sprechen möchte». Rieve erklärte in seiner Rede: «Es handelt sich einfach darum, ob wir eine heimische Textilindustrie beibehalten oder fallen lassen wollen!»

Während Rieve vor 1500 Delegierten ausführte, er wisse zwar, daß Zollltarifsperrern nicht allgemein Prosperität bewirken könnten, sagte er dennoch, daß in der heutigen Situation nur in derlei Beschränkungen «die einzige Rettung für die amerikanische Textilindustrie gelegen sei». Denn, meinte er, «Nationen wie England, Japan und einige andere arbeiten mit niedrigen Löhnen und könnten daher in den Vereinigten Staaten Erzeugnisse zu Preisen verkaufen, die uns schlagen».

Ein anderer Redner gab an, daß die amerikanische Textilindustrie normalerweise 1 250 000 Werk tätige beschäftigt, deren Zahl gegenwärtig auf 900 000 gesunken sei. Während vordem über 400 000 Kontraktmitglieder

in der Textilindustrie beschäftigt waren, sei deren Zahl nun auf kaum 300 000 abgesunken.

Dieser Bericht ist aus dem Grunde besonders bemerkenswert, weil er, nach den Uhren, nun auch auf einem anderen wichtigen Wirtschaftsgebiet die deutliche amerikanische Tendenz nach Protektionszöllen erkennen läßt. Ist.

Japan wieder größter Zellwolle-Produzent. — Im letzten Jahre hat Japan wieder die bis 1938 innegehabte Führung in der Zellwollefabrikation zurückgewonnen und mit einer Steigerung um 35,8 Prozent gegenüber 1952 überdies auch seinen eigenen Vorkriegsrekord übertroffen. Es hat monatsdurchschnittlich in 1953 13,470 t herausgebracht gegen 9,910 t in 1952, 1330 t in 1948 und 12,370 t in 1938, der besten Vorkriegsleistung. Damit wurden die Vereinigten Staaten, die sich von nur 1100 t im Monatsdurchschnitt in 1938 während des letzten Krieges in stürmischem Tempo an die Spitze geschoben und mit 12,700 t Monatsleistung in 1951 ihren höchsten Stand erreicht hatten, auf den zweiten Platz zurückgedrängt. Das genaue Erzeugungsbild der letzten Jahre war folgendes:

	1953	1952	1951
	(in 1000 Tonnen)		
Japan	161,66	118,98	104,69
U.S.A.	140,60	139,50	152,61
Westdeutschland	137,38	94,67	127,81
Großbritannien	91,71	57,65	75,84
Italien	53,11	36,37	65,57
Frankreich	47,50	34,95	49,64
Oesterreich	28,46	30,53	41,77
Spanien	20,68	20,19	13,59
Belgien	18,95	11,53	16,97
Holland	11,62	10,49	11,89

Mit alleiniger Ausnahme von Oesterreich haben somit sämtliche angeführten Länder ihre Produktion im vergangenen Jahre wieder auszuweiten vermocht, aber noch nicht alle den 1951 verzeichneten Stand zurückgewonnen. Die japanische Produktion überstieg im letzten Quartal erstmals in der Zellwollgeschichte ein Monatsvolumen von 15,000 t! Großbritannien vermochte die Fabrikation um 59% auszudehnen und strebt nun der Ueberrundung der 100,000 Tonnen-Marge entgegen. Italien, das vor dem Kriege zu den Großerzeugern gehörte, hat wohl einen Teil des 1952 erlittenen schweren Rückschlags wieder aufgeholt, bleibt aber hinter dem 1951 ausgewiesenen Stand immer noch beachtlich zurück, was im übrigen, wenn auch nicht im gleichen Ausmaß, für Frankreich gilt. Oesterreich das sich nach dem Kriege sehr rasch zu einem wichtigen Produzenten hinaufgearbeitet hatte, hat seinen Abstieg, wenn auch in gemäßigtem Tempo, fortgesetzt. Belgien ist auf einem neuen Rekordpunkt angelangt.

Die weiteren Aussichten werden allgemein günstig beurteilt, zumal sich der Zellwolle stets neue Verwendungsbereiche eröffnen. Andauernd wird an einer Verbesserung der technischen Verfahren gearbeitet und ein internationaler Erfahrungsaustausch in dieser Hinsicht ist jüngst auf dem in Paris stattgefundenen Chemikerkongress angebahnt worden. Ist.

Rohstoffe

Einheitliche Bezeichnung der Kunstfasern

Ein Diskussionsbeitrag

U.G. Obwohl dieses Thema nicht auf der Traktandenliste des Internationalen Kunstfaserkongresses in Paris stand, tauchte es doch in verschiedenen Referaten als

Randproblem auf. Nicht zuletzt dürfte es auch den Veranstalter des Kongresses Kopfzerbrechen verursacht haben, — als diese nämlich für ihre Zusammenkunft einen

passenden Namen zu suchen hatten. Eine sprachlich saubere Lösung ergab sich nämlich einzig für die englische Version: «International Congress of Man Made Textiles.» Im Ausdruck man made — von Menschen hergestellt, besitzt das Englische somit einen Begriff, der sich im klaren Gegensatz zu den natural fibers, den von der Natur hervorgebrachten Textilien stellt. Aber bereits im Französischen mußte zu einem komplizierten zusammengesetzten Ausdruck begriffen werden: «Congrès International des Textiles Artificiels et Synthétiques». In der offiziellen deutschen Version sodann verwendete man eine unschöne Neuschöpfung: «Internationaler Chemiefaser-Kongreß». Hätte man in Paris über Propaganda gesprochen, so wäre auch hier das Problem aufgetaucht, unter welchem Namen eine allfällige Werbekampagne zu führen sei.

Es war denn auch nicht verwunderlich, daß an der ersten Sitzung der *Internationalen Vereinigung der Verarbeiter von Chemiefasergarnen* die Frage der einheitlichen Bezeichnung der künstlichen und synthetischen Textilien aufgeworfen wurde. Das Resultat dieser im übrigen eher improvisierten Aussprache war überraschend einheitlich: Es sei völlig zwecklos nach einer einheitlichen schlagkräftigen Bezeichnung aller Kunstfasern zu suchen, da schließlich auch für die natürlichen Fasern wie Wolle, Seide, Baumwolle usw. kein Oberbegriff bestehe. In gleicher Weise könne somit von Viskose, Azetat, Nylon usw. gesprochen werden, ohne daß dem Publikum ein zusammenfassender Begriff eingehämmert werden müsse.

Ferner wurde auf die Verschiedenheit der Ausdrucksweise in den einzelnen Sprachen hingewiesen.

Im Englischen besteht, wie schon erwähnt, der technische Oberbegriff «man made fibers». Für Viskose, sei es nun Kunstseide oder Zellwolle wird in den Vereinigten Staaten ausschließlich der Ausdruck Rayon verwendet und Acetate für Azetatkunstseide und -Zellwolle; Polyamide laufen unter dem Namen Nylon, der bekanntlich im Gegensatz zu Perlon kein geschützter Markenname ist.

Im Französischen spricht man von endloser Viskose, Azetat und Kupfer unter der Bezeichnung Rayonne, während unter Fibranne Erzeugnisse aus der entsprechenden Flocke zusammengefaßt sind; zwischen dem französischen und englischen Sprachgebrauch besteht somit in dieser Beziehung ein erheblicher Unterschied. Die auf Zellulosebasis aufgebauten Textilien werden als «fibres artificielles» und die von den Grundelementen abgeleiteten neuen Spinnstoffe als «fibres synthétiques» bezeichnet. Da Frankreich den Namen «soie» gesetzlich geschützt hat, durfte der endlose Viskose-, Azetat- und Kupferfaden nicht mehr «soie artificielle» genannt werden, sondern offiziell wird hierfür Rayonne verwendet. Interessanterweise wird sogar von fachkundiger französischer Seite hervorgehoben, daß Rayonne auch heute noch nicht richtig ins Volksbewußtsein eingedrungen ist. In Belgien, wo das französische Seidengesetz nicht gilt, hört man auch heute noch oft den alten Ausdruck soie artificielle. Einen Weg zurück gibt es aber im Französischen nicht mehr, desgleichen nicht im Italienischen.

Das größte Durcheinander besteht indessen im Deutschen. Als Oberbegriff für alle künstlichen und synthetischen Fasern wurde von den deutschen Kunstseiden- und Zellwollfabriken das unglückliche Wort «Chemiefaser» geschaffen. Uns in der Schweiz fehlt der Mut, hier mitzumachen. Oft wurde bisher Rayon in diesem allgemeinen Sinne verwendet, allein seit dem Aufkommen des Nylon geht dies wohl nicht mehr an. Man greift deshalb gerne auf den Ausdruck «Kunstfaser» zurück, der sowohl Zellwolle als auch Nylon umfaßt und infolge seiner Verwandtschaft mit dem Wort «Kunstseide» auch einem größeren Publikum besser bekannt ist, als Chemiefaser oder Rayon.

In der Umschreibung des endlosen Kunstfasergarnes bestehen erhebliche Unterschiede zwischen Deutschland

und der Schweiz. Bei uns beschloß 1939 die Generalversammlung der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft an Stelle von Kunstseide nur noch von Rayon zu sprechen. Rayon setzte sich aber bisher in keiner Weise durch. Der einzige Effekt bestand darin, daß dem wichtigsten Produkt unserer Seidenstoffweberei, dem Kunstseidenstoff der eigentliche Name geraubt wurde. Offiziell wagt niemand mehr zum heute im Volk noch beliebten Ausdruck Kunstseide zu stehen, während der neue Name sich nicht eingebürgert hat. Angesichts der heutigen Situation drängt sich der Weg zurück auf: Zurück zur Kunstseide!

Man wird gegen diesen Vorschlag einwenden, er leiste dem unlauteren Wettbewerb gegen die Seide Vorschub. Ferner habe die Vorsilbe «Kunst» infolge ihrer Ableitung von künstlich (Ersatz!) einen schlechten Beigeschmack. Man kann hierüber indessen anderer Meinung sein, und zwar mit guten Gründen, auf deren Aufzählung hier verzichtet wird.

Die Rückkehr zur Kunstseide drängt sich aber für uns Schweizer umso mehr auf, als in Deutschland die nach dem Kriege eingeleitete ähnliche Politik mit «Reyon» anstelle von Kunstseide einen völligen Schlag ins Wasser darstellt und außerdem Unsicherheit in der Verwendung des Wortes «Rayon» im Deutschen erzeugte. Das deutsche Publikum reagiert auch heute nur auf Kunstseide und nicht auf Reyon; ja unter Seide wird oft sowohl Natural als auch Kunstseide verstanden. Man sollte deshalb durch eine Uebereinkunft zwischen den zuständigen Organisationen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz für das endlose Garn auf Zellulosebasis (Viskose, Azetat und Kupfer) die einheitliche Bezeichnung Kunstseide wieder in Kraft setzen.

Ein Problem für sich stellt die Zellwolle dar. Soll sich die Schweiz dem in Deutschland mit Erfolg wieder möglichen Bekenntnis zur Zellwolle und ihren guten Eigenschaften anschließen, oder können wir bei uns dem französischen Ausdruck «Fibranne» zum Durchbruch verhelfen, um damit dem leider immer noch schlechten Klang des Namens Zellwolle im Publikum aus dem Wege zu gehen? Diese Frage soll hier nicht entschieden werden.

Die Probleme der Benennung der Kunstfasern mögen zuerst akademisch erscheinen. Das rechte Wort am rechten Ort hat aber im Verkauf der Kunstfasertextilien bestimmt eine wichtige, wenn nicht ausschlaggebende Bedeutung.

Weltproduktion von Textilfasern. — In der Juni-Nummer des «Rayon-Organon» wurde eine Zusammenstellung über die Weltproduktion von Textilfasern, allerdings ohne Jute, Hanf und Flachs veröffentlicht. Wir entnehmen daraus folgende Angaben:

	1950	1951	1952	1953	1953
		in Mill.	Tonnen		in %
Baumwolle	5,8	7,5	7,4	7,7	70
Kunstfasern	1,7	1,9	1,8	2,0	19
davon: Kunstseide	0,9	1,0	0,8	0,9	10
Zellwolle	0,7	0,8	0,8	0,9	8
übrige	0,08	0,1	0,2	0,2	11
Wolle	1,1	1,1	1,1	1,2	11
Seide	0,02	0,02	0,03	0,03	—
Total	8,6	10,5	10,3	10,9	100

Die Produktion von Kunstfasern hat somit im vergangenen Jahr erstmals die Grenze von 2 Millionen Tonnen überschritten und fast ein Fünftel des Weltbedarfes an Textilien wird aus der chemisch-technischen Erzeugung gedeckt. In der Tabelle springt ferner die geringe gewichtsmäßige Bedeutung der Seide in die Augen; um so erstaunlicher ist die große Rolle, die sie immer noch auf dem Gebiete modischer und exklusiver Bekleidung spielt.

Großbritannien — Neue Textilfaser. — In ihrer Fabrik in Coventry hat unlängst die Firma Courtaulds die Erzeugung einer neuen Textilfaser begonnen, die «Courlene» genannt wird. Der Rohstoff hierzu, Polythen, wird ihr von der I. C. I. (Imperial Chemical Industries) geliefert. Die Faser kann auf gewöhnlichen Maschinen verarbeitet werden.

Die aus dieser Faser erzeugten Gewebe kommen für die Herstellung von Arbeitskleidern in Werkstätten und Laboratorien in Betracht, denn sie widerstehen dem Einfluß der meisten chemischen Stoffe. Man kann sie ferner in der Erzeugung von Tapiserie, Textilien für die Schuhindustrie, Stricke, Verbandstoffe usw. verwenden. Schließlich kommt Courlene auch als Isoliermittel in der Elektrizität in Betracht.

Stahlnylon als schwedische Neuheit auf dem Textilmarkt. — Die seit 50 Jahren bestehende Borgs-Fabriks AG. in Norköpping brachte als Textilneuheit Stahlnylon auf den Markt. Bei diesem völlig neuen Fabrikat handelt es sich um eine synthetische Wolle, die ganz aus Nylon besteht. Während bereits Garne und Strümpfe aus Stahlnylon auf den Markt gebracht werden konnten, sollen nun in Schweden demnächst auch Hosen aus Stahlnylon

zu haben sein, wobei Haltbarkeit für ein Jahr garantiert werden soll. Der Richtpreis soll gewöhnlichen Wollhosen entsprechen. Stahlnylon soll ferner auch bei der Herstellung von Arbeitskleidung, Möbelstoffen, Strickgarn, Scheuertüchern und Tauwerk verwendet werden. Das Geheimnis des Materials soll laut «Industriekurier», Düsseldorf, in der Garnfabrikation liegen. Diese Garnfabrikation wurde von der Norköppinger Fabrik in zweijähriger Arbeit entwickelt und sieht in großen Zügen betrachtet derart aus, daß zuerst einmal aus massivem Nylon Wolle gewonnen wird, die dann zur Garnherstellung verwendet wird. Durch voneinander abweichende Variationen im eigentlichen Prozeß, bei dem aufgerauhtes Garn mit Nylonwolle versetzt wird, ist es möglich, die verschiedenen Garnnummern herzustellen. Angestellte langwierige Versuche haben dabei ergeben, daß von Nachteilen dieser neuen Garne nicht gesprochen werden kann, während sie sehr viel Vorteile haben sollen. Während gewöhnliches Nylon kältebeständig ist, bindet das poröse Stahlnylon Wärme, so daß zum Beispiel von der Fabrik garantiert wird, daß Stahlnylonsocken genau so warm sind wie reißwollene Socken. Auch das Waschen ist sehr einfach, wie beim Nylonhemd. Der Preis soll unter den Notierungen für erstklassige Wollstoffe liegen. Garnexporte sind bereits nach verschiedenen ausländischen Staaten angelaufen. ie.

Spinnerei, Weberei

Die «ORLON»-Faser in der Streich- und Kammgarnspinnerei

I. Streichgarnspinnerei

1. Allgemeines

Es sind aus 3 und 6 den. «ORLON»-Faser (Typen 41 und 42) mit Schnittlängen von 1½ bis 3" Streichgarne rein oder in Mischung zu Wolle hergestellt worden. Infolge ihres regelmäßigen Faserschnittes und ihrer guten Verzugseigenschaften konnten interessanterweise im Streichgarnverfahren auch Garne aus 100% «ORLON» hergestellt werden, die einen ausgesprochenen Kammgarncharakter hatten.

Erwähnenswert ist ferner die Eigenschaft von «ORLON», nicht zu filzen, ja bei höheren Beimischungen auch die zugemischte Wolle vom Filzen abzuhalten. Hingegen konnten Moltons, Flanelle usw. noch mit 25% «ORLON»-Zumischung mit gutem Effekt gewalkt werden. Bei Shetlands, Cheviots usw. konnte auch mit 50% «ORLON» noch die gewünschte Deckung in der Walke erzielt werden. Es ist natürlich andererseits möglich, den Deckungseffekt auf mechanischem Wege durch Rauhen usw. zu erzielen, was z. B. bei «ORLON»-Vliesstoffen oder «ORLON»-Velours angewandt wurde. Dabei wirkt sich die Fülligkeit von «ORLON» günstig aus. Bei zu wolkenden «ORLON»/Wolle-Mischgeweben hat das «ORLON» — besonders wenn grobe 44—58er Wollen mitverarbeitet wurden — die Tendenz, sich ins Zentrum des Gewebes zu walken und also die Wolle eher an die Oberfläche zu bringen. Da an und für sich Wollkämmlinge ein besseres Deckungsvermögen besitzen als langstapligere Wolle, wird dieser Umstand oft dahingehend ausgenützt, die «ORLON»-Faser als Trägerin zur Mischung von Wollkämmlingen zu benützen.

Im allgemeinen ist es empfehlenswert, sowohl die Wolle als auch die «ORLON»-Faser einer Mischung zu färben. Leider war es bis anhin nicht möglich, «ORLON» Type 41/Wolle-Mischgewebe oder -garne im Stück oder Garn uni zu färben, so daß hier also nur die Flockenfärbung in Frage kam. Eine besondere «ORLON»-type 42 mit verbesserten färberischen Eigenschaften ist nun auch

erhältlich. Mit diesem neuen Material ist es möglich, Wolle/«ORLON» uni oder Ton-in-Ton zu färben, oder eine der beiden Komponenten, d. h. «ORLON» oder Wolle zu reservieren. Wird z. B. der «ORLON»-Anteil eines Mischgarnes beim Färben nach dem Spinnen oder Weben weiß gelassen, so besteht die Gefahr, daß sich beim Tragen mit der Zeit weiße Stellen ergeben, da der gefärbte Wollanteil zuerst abgenützt wird; dies besonders, wenn sich die Wollfasern infolge einer Walke größtenteils an der Oberfläche befinden.

In bezug auf das Färben von «ORLON»-Faser sei auf Merkblatt Nr. 3 verwiesen. Hier möge lediglich nochmals erwähnt werden, daß der «Faserfinish» (antistatischmachende Präparation) nach erfolgter Auswaschung, am besten im letzten Spülbad, der Flockenfärbung wieder erneut zugesetzt wird.

Um gute Verarbeitungskonditionen zu gewährleisten, sollte die Faser ca. 1,5—2% Wasser bei Beginn der Verarbeitung aufweisen.

2. Voröffnen und Schmelzen

Vorgängig des Mischens ist es empfehlenswert, die gefärbte «ORLON»-Flocke nochmals etwas zu öffnen. Da die «ORLON»-Faser nach dem Färben wieder mit ihrer antistatischen Präparation versehen werden muß, und sofern sie ungefärbt vorliegt, vom Lieferwerk schon präpariert wurde, ist es unnötig, Wollschmälze auf die Faser zu bringen. Es wird sogar empfehlenswert sein, die Wolle separat zu schmelzen und erst nachher die «ORLON»-Faser hinzuzugeben.

3. Mischen und Öffnen

Die dem Ballen entnommene «ORLON»-Faser oder das nach dem Färben vorgeöffnete gefärbte Orlongut wird schichtenweise mit der geölten Wolle zusammengegeben («Sandwich-Methode»). Es wird vertikal abgestochen und das Material zusammen durch einen Oeffner verarbeitet. Dabei ist einige Sorgfalt zur Verhinderung einer Entmischung infolge des verschiedenen spezifischen Ge-

wichtiges beim Austreten aus der Maschine oder bei evtl. pneumatischem Transport angebracht. Wird «ORLON» allein verarbeitet (100%), so fällt infolge der auf der Faser vom Erzeuger angebrachten Präparation das «Oelen» weg. Besonders vor Oelen, die Silikon-Komponenten enthalten, muß infolge der hohen Friktions-Charakteristika von «ORLON» im allgemeinen gewarnt werden.

4. Kardieren

Auch hier bestehen die besten Arbeitsbedingungen bei 55—65% relativer Luftfeuchtigkeit und ca. 26° C Raumtemperatur.

Wenn die Karde mit einer sogenannten «Peraltarolle» versehen ist, wird wie für Zellwollverarbeitung eingestellt. Infolge der Bauschigkeit des «ORLONS» wird das Gewicht der Kannenfüllung mit Vorteil etwas tiefer gehalten, und zwar im Vergleich zu Wolle — bei gleicher Bandnummer — um ca. 25%. Diese für 100% «ORLON» gültige Zahl reduziert sich natürlich im Falle der Verarbeitung von «ORLON»/Wolle-Mischungen entsprechend dem Prozentsatz der mitverarbeiteten Wolle.

Die Abnützung der Garnituren ist beim Verarbeiten von «ORLON» normal und in der gleichen Größenord-

nung wie beim Verarbeiten von Zellwolle. — Auch die Produktionsdata sind mit den bei Verarbeitung von Wolle erzielten durchaus vergleichbar.

5. Spinnen

Die guten Laufeigenschaften von «ORLON» ergeben Produktionswerte, die mindestens denen bei Verarbeitung der gebräuchlichsten Wollqualitäten vergleichbar sind. So ist die Anzahl der Fadenbrüche z. B. im allgemeinen wesentlich niedriger als bei 100% Wollgarnen und erreicht oft nur die Hälfte der für Wolle registrierten. Auch hier spielt die Luftfeuchtigkeit eine sehr wichtige Rolle (ca. 26° C und 55—65% relative Luftfeuchtigkeit).

Sowohl auf Trosseln wie Selfaktoren wird «ORLON» ohne besondere Umstellungen laufend verarbeitet. Infolge der etwas höheren Reißfestigkeit und guten Kohäsionseigenschaften von «ORLON»-Stapel wird öfters mit etwas niedrigeren Drehungen als bei Wollgarnen gleicher Nummer gearbeitet, wodurch die wertvollen Fülligkeitseigenschaften des «ORLONS» noch besonders zur Geltung kommen. Natürlich soll auch hier das Bauschvermögen von «ORLON» berücksichtigt werden.

(Fortsetzung folgt)

Gewebe-Prüf- und Patronierapparat

Vorbemerkung der Redaktion: Nachstehender Artikel beschreibt einen Gewebe-Prüf- und Patronier-Apparat. Es ist dies ein neues kleines Präzisionsinstrument, das in mehrjähriger Versuchsarbeit entstanden ist, und dem Disponenten die Arbeit des Musteruntersuchens, das heißt die Feststellung unbekannter Gewebefindungen dadurch erleichtert, weil der Untersuchende sich nur noch auf die Betrachtung der Fadenverkreuzungen konzentrieren muß, während der Apparat die festgestellten Verkreuzungen oder Bindungspunkte bei einem leichten Druck auf einen kleinen Taster selbsttätig auf dem Patronenpapier aufzeichnet.

Dieser Prüf- und Patronierapparat wird daher jedem Musterdisponenten, der sich oft mit der Untersuchung unbekannter Gewebe befassen muß, gute Dienste leisten. Er wird aber sicher auch ein willkommenes Hilfsmittel für Textilfachschulen sein. Untersuchungen von Armüren- und Sablébindungen mit großen Rapporten, die bisher oft in der Weise ausgeführt worden sind, daß ein guter Beobachter die Fadenverkreuzungen ermittelte und sie einem Mitarbeiter angab, der sie dann aufzeichnete, werden mit diesem Apparat künftig von einem Mann ausgeführt werden können. Da ferner die Muster von beiden Seiten günstig beleuchtet werden können, wird die eigentliche Untersuchungsarbeit zudem wesentlich erleichtert. Mit Leichtigkeit kann auch die Einstellung der Gewebe ermittelt werden.

Bisher bediente man sich zur Untersuchung von Geweben auf ihre Bindung einer Lupe sowie einer oder zwei Nadeln. In der Kett- wie in der Schußrichtung werden Faden herausgezogen bis auf beiden Seiten etwa 1 cm lange Fransen entstehen. Mit Hilfe von 1—2 Nadeln wird dann entweder in der Kett- oder Schußrichtung, je nachdem dies auf die eine oder andere Art leichter ausführbar ist, ein Faden nach dem andern vom Gewebe soweit weggeschoben, daß die Verkreuzung der Schuß- resp. Kettfäden mit der Lupe gut ersichtlich ist. Handelt es sich um bekannte einfache Bindungen, so genügen dem Fachmann in der Regel einige Faden, um die Bindung zu erkennen. Soll dagegen ein kompliziertes Gewebe auf seine Bindung untersucht werden, so bedeutet dies keine einfache Angelegenheit mehr. Es müssen dann so viele Fäden auf ihre

Bindung resp. Verkreuzung untersucht werden, bis sich die Kreuzungsart des ersten Fadens wiederholt, das heißt bis der Bindungsrapport erkennbar ist. Sobald man die Verkreuzung eines Fadens festgestellt hat, wird dieselbe auf dem sogenannten Patronenpapier markiert, indem man jeweils ein Feld mit Farbe ausfüllt, wenn ein Kettfaden über einem Schußfaden liegt.

Für diese Arbeit ist eine Unterbrechung der Untersuchung notwendig, die sich so oft wiederholt, als man Verkreuzungen im Kopf behalten kann. Ferner wird die Untersuchung oft durch die Farbe oder die ungenügende Beleuchtung des Gewebemusters erschwert.

Das Ausnehmen von komplizierten Gewebemustern erfolgt oft durch zwei Personen, wobei die erste die Prüfung vornimmt und die Verkreuzung jedes Fadens der andern diktiert, welche dann das Patronieren auf dem Patronenpapier ausführt.

Diese bisher mühsame und zeitraubende Prüfarbeit wird nun durch den Gewebe-Prüf- und Patronierapparat, der von Ing. G. Schällebaum, Fachlehrer an der Webschule Wattwil, in mehrjähriger Arbeit entwickelt wurde, ganz bedeutend erleichtert und beschleunigt, und erübrigt zudem eine zweite Person. Mit dem Prüfgerät ist ein automatisch arbeitendes Tupfgerät verbunden, mittels welchem gleichzeitig das Prüfergebnis durch Markieren der entsprechenden Felder des im Tupfgerät eingespannten Patronenpapiers erfolgt.

Auf der Abbildung ist links das Prüfgerät mit folgenden Hauptteilen ersichtlich: 1 ist der Kasten des Prüfgerätes, auf welchem ein abnehmbarer Schlitten mit dem eingespannten Gewebemuster angeordnet ist. Letzteres wird durch eine drehbare, mehrfarbige Lichtröhre 2 von unten durchleuchtet. Durch Drehen dieser Röhre kann die dem Gewebemuster entsprechende und für das Auge geeignetste Farbe bequem eingestellt werden.

Ueber dem Schlitten resp. dem Stoffmuster ist der Lupenträger 3 mit Lupe 4 verstellbar angeordnet und zwar mittels Schraube 5 in vertikaler, und mit Schraube 6 in horizontaler Richtung. 7 ist eine Lampe, welche das Gewebemuster von oben beleuchtet; sie ist ebenfalls am Lupenträger befestigt und somit senkrecht und waagrecht verschiebbar.

Mittels eines Fadenzählers 8, bestehend aus zwei senkrecht verschiebbaren Nadeln, die in einer bestimmten Di-

stanz voneinander entfernt sind, kann die Fadenzahl zwischen den beiden Nadeln genau ermittelt und hierauf auf die gewünschte Einheit, das heißt 1 cm oder $\frac{1}{4}$ Zoll franz. umgerechnet werden. Mit der randrierten Gewindemutter 9 kann das Gewebemuster bequem gespannt oder entspannt werden.

Ein kleiner Hebel 10 auf jeder Seite des Prüfgerätes dient zur Einrückung der Kupplung, welche das Tupfgerät betätigt. Die Kupplung selbst wird durch einen kleinen Elektromotor angetrieben, der im Kasten 1 untergebracht ist.

Soll nun ein Kettfaden, der über einem Schußfaden liegt, auf dem Patronenpapier markiert werden, so muß der Steuerhebel 10 nach vorne gezogen werden. Dadurch senkt sich der Stempel 11 und markiert durch das Farbband 12, das inzwischen unter den Stempel gebracht wurde, ein Feld des Patronenpapiers mit Farbe (genommen). Vor der Markierung bewegt sich der Stempel jeweils um ein Feld vorwärts.

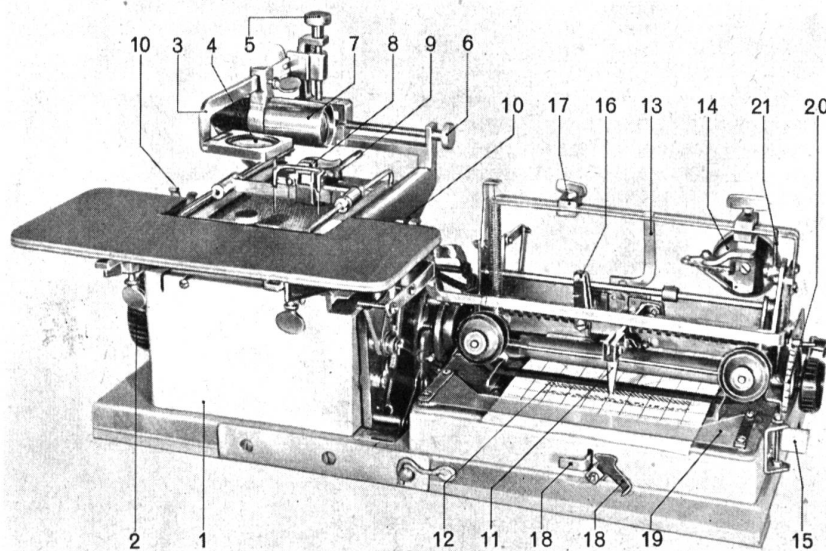
eingespannt. Nun wird der Stempel in seiner Ausgangsstellung genau auf ein Feld des Patronenpapiers eingestellt, wobei der Anschlag 13 am Nocken 17 anstehen muß. Diese Einstellung hat nur einmal zu erfolgen.

Das Farbband kann zweifarbig sein, damit zwei verschiedene Kettfadensysteme markiert werden können. Hiefür dient der kleine Hebel 21; durch Vor- oder Rückwärtsdrehen desselben wird entweder die vordere oder die hintere Hälfte des Farbbandes unter den Stempel gebracht und dadurch werden die Kettfaden zweifarbig markiert.

Vorteile:

Der Hauptvorteil dieses neuen Apparates besteht darin, daß der Prüfer den Prüfprozeß nicht mehr unterbrechen, das heißt sein Auge nicht mehr von der Lupe wegwenden muß bis er einen ganzen Bindungsrapport ermittelt und patroniert hat.

Das Patronieren einer Bindung geht dadurch nicht nur bedeutend schneller, sondern es kommen auch weniger



Liegt der Kettfaden unter dem Schußfaden, so ist der Steuerhebel 10 nach hinten zu stoßen und der Stempel bewegt sich um ein Feld vorwärts, ohne daß er auf das Farbband gedrückt wird. Es entsteht somit ein leeres Feld (gelassen).

Sobald sich die Verkreuzung des ersten Fadens wiederholt, ist der Bindungsrapport fertig. In diesem Moment wird durch den Anschlag 13 des Stempelschlittens die Signalglocke 14 betätigt. Gleichzeitig erscheint auf der Spindel für die Fortbewegung des Stempelschlittens ein weißer Strich, worauf der Stempel mittels des Hebels 16 in seine Ausgangsstellung zurückgeschoben werden kann, das heißt bis der Anschlag 13 am verstellbaren Nocken 17 ansteht, worauf die Prüfung des folgenden Fadens vorgenommen werden kann. Durch Herunterdrücken des Tasters 15 wird das Patronenpapier jeweils um ein Feld vorwärts geschaltet.

Mittels des Tasters 18 kann das Patronenpapier von den Förder-Preßwalzen befreit, und in beiden Richtungen bequem verschoben resp. eingestellt werden. Die genaue Einstellung erfolgt durch das transparente Celluloidband 19, das mit einem Quer- und Längsstrich versehen ist.

Hierauf wird der Taster 18 durch die Sicherungsklinke 18' gelöst und das Patronenpapier durch die Preßwalzen

Tupffehler vor als bei der bisherigen Prüfungsart, bei welcher der Prüfer entweder eine Anzahl Verkreuzungen im Kopf behalten oder einer Hilfsperson diktieren mußte, die dann das Markieren auf dem Patronenpapier besorgte.

Muß die Prüfung aus irgendeinem Grunde dennoch unterbrochen werden, ist am Prüfapparat eine besondere Nadel angebracht, die durch eine einfache Manipulation an der Stelle des Stoffmusters, wo die Prüfung aufgehört hat, eingesetzt werden kann, so daß bei Wiederaufnahme der Prüfung der nächste zu prüfende Faden ohne weiteres wieder gefunden werden kann. Dadurch kann auch bei einem eventuellen Unterbruch kein Fehler entstehen.

Das Aufzeichnen der Bindung beschränkt sich nicht nur auf Armüre-Schaftgewebe. Dasselbe kann mit Vorteil auch auf Jacquard-Gewebe ausgedehnt werden. Der Dessinateur besitzt die Möglichkeit, auf Vorlage eines bestimmten Genres eines Gewebes die Grundbindung aufzuzeichnen und anhand derselben die Patrone auszuarbeiten.

Hervorzuheben ist sodann die Erleichterung der Dekomposition für den Disponenten. Das eingespannte Muster gestattet das genaue Zählen von Kett- und Schußfäden nach Wahl auf Distanzen von 1—3 cm mit Hilfe der unter Nr. 8 erwähnten Doppelnadel. Durch die Ver-

wendung von Unter- und Oberlicht werden Blattzahn-lücken erkennbar und damit auch die Einstellung im Blatt.

Zudem erlaubt dieser Apparat zu jeder Tages- und Jahreszeit bequem damit zu arbeiten, da ja das Stoffmuster künstlich von unten und oben beleuchtet wird und das Patronieren automatisch erfolgt.

Dieser ingenios konstruierte und einwandfrei funktionierende, praktische Apparat wird überall dort gute Dienste leisten, wo es sich darum handelt, komplizierte Gewebemuster auf ihre Bindung zu prüfen und dieselbe gleichzeitig zu patronieren. Ferner auch dort, wo eine vorhandene Bindung für die Kartenschlagmaschine mehrmals kopiert werden muß.

Nylon Emmenbrücke

Verwendungsmöglichkeiten

Sie bieten sich überall dort, wo vom Material große Stärke, lange Haltbarkeit und leichte Reinigung verlangt werden.

Nylon-Strümpfe

In der Strumpfindustrie hat Nylon die erste Feuerprobe bestanden. Heute sind beinahe alle Qualitäten, vom feinsten Gewebe bis zum soliden Strapazier- und Netzstrumpf aus Schweizer

«NYLON EMMENBRÜCKE»

erhältlich.

Die Qualität eines Strumpfes ist abhängig vom verarbeiteten Denier und von der Maschenzahl per cm. Der hauchdünne 15 Denier Damenstrumpf ist das feinste Produkt. Die Bezeichnung «15 Denier» bedeutet, daß ein Faden von 9000 m Länge nur 15 Gramm wiegt. Andere Strümpfe werden aus 30 und 40 Denier gewirkt; das entspricht einem Gewicht von 30 und 40 Gramm auf 9000 Meter. Solche Strümpfe sind denn auch viel solider und haltbarer als die hauchfeinen 15 Denier.

Die Maschenzahl wird meist mit der englischen «gauge» (Maschenfeinheit) auf 1,5 Zoll = 37 mm angegeben und wir unterscheiden dementsprechend im Handel folgende Qualitäten:

- | | | | |
|--------------------|-----------------|--------------------|-----------|
| 1. Schweizer Nylon | hauchdunn | 51/15 = 51 Maschen | 15 Denier |
| 2. Schweizer Nylon | hauchdunn | 60/15 = 60 Maschen | 15 Denier |
| | dichtere Masche | | |
| 3. Schweizer Nylon | fein, stark | 51/30 = 51 Maschen | 30 Denier |
| 4. Schweizer Nylon | extra stark | 51/40 = 51 Maschen | 40 Denier |
| | extra stark | 48/60 = 48 Maschen | 60 Denier |

5. Schweizer Nylon Netz, meist ohne nähere Angaben

6. Schweizer Nylon mit Seide gewirnt, wärmerer Strumpf für Frühling, Herbst und Winter

Es versteht sich, daß die hauchfeinen Strümpfe nicht so solid sind wie die schwereren.

Die Erfahrungen mit Nylon-Strümpfen bildeten den Ausgangspunkt für zahlreiche neue Anwendungsmöglichkeiten in der Wäsche- und Bekleidungs-Industrie. Das saubere und adrette Aussehen von Blusen und Kleidern — auch nach monatelangem Gebrauch! — sowie die leichte und rasche Reinigung und Trocknung erweisen sich als außerordentlich praktisch.

Gewisse Schwierigkeiten zeigten sich anfänglich bei der Verarbeitung in der Konfektion. Nylon muß nämlich mit einem sehr lockeren, wenig gespannten Nylonfaden genäht werden, um ein Zusammenziehen zu vermeiden. Man lasse sich hierüber im Fachgeschäft beraten und probiere zuerst mit Stoffresten.

Weitere Anwendungen für Nylon:

Dauerplissé auf Nylon toile, Marquissette oder Tricot, waschbar. Das Plissé bleibt selbst beim Kochen erhalten.

Regenpelerinen im Gewicht von 250 — 300 gr. und Regenschutzkleidung, vollkommen wasserdicht und sehr stark.

Badekostüme, Badehosen, Shorts, Spielhosen, Overalls, Ski- und Windblusen, Staubmäntel, Sporthüte und Mützen, Berufsschürzen, Kissenanzüge sowie technische Gewebe, wie Filterstoffe, Campingzelte, Schlafsäcke im Gewicht von 200 gr, Segelstoffe, Plachen, Abschleppgurten, Bergseile, Spindelsaiten und anderes mehr.



Schweizerisches Helanca Kräusel Nylon ist ein nach speziellem Verfahren wollähnlich gemachtes Nylongarn. Großer Beliebtheit erfreuen sich Strümpfe und Socken. Sie sind warm, elastisch und weich, und eignen sich für die Dame wie für den Herrn, besonders für die kälteren Tage. Es werden auch Badekleider, gewobene Kleiderstoffe und elastische Binden daraus angefertigt.

EDLON Handstrickgarne werden nach dem Kammgarn-Spinnverfahren wie Wolle gesponnen. Als Ausgangsmaterial dient eine Nylon-Faser mit Permanent-Kräuselung. EDLON wird im Detailhandel als Knäuel verkauft und dient zur Anfertigung von Pullovers, Kindersachen und Socken.

Die Eigenschaften von Nylon.

Nylon nimmt etwas weniger Feuchtigkeit auf als Baumwolle, Wolle und Kunstseide. Infolgedessen werden Wäsche oder Blusen bei starkem Schwitzen rascher naß. Da feuchte, auf dem Körper getragene Wäsche bekanntlich etwas kühlt — eine Folge der Verdunstung — wird für Leibwäsche die Verwendung von porösen, luftdurchlässigen Geweben empfohlen. Sonst aber ist Nylon nicht gesundheitsschädlich. Es gibt Personen, die, wie der Arzt sagt, allergisch veranlagt sind und aus diesem

Grunde Nylonstrümpfe nicht tragen können. In gleicher Weise gibt es aber auch Leute, die Wolle nicht auf der Haut tragen können. Die meisten Menschen sind jedoch solchen Einflüssen gegenüber unempfindlich.

Der Nylon Nähfaden gewinnt heute auch in der Chirurgie eine zunehmende Bedeutung und ist völlig unschädlich.

Reinigung und Trocknung.

Häufiges, handwarmes Waschen unter Verwendung von Seifenflocken oder eines geeigneten Waschmittels ist sehr zu empfehlen. Kochen schadet Nylon nicht, ist aber unnötig. Auch Tinte, Obstflecken usw. sind, wenn noch frisch, leicht im Seifenwasser zu entfernen. Auch hier gilt die alte Weisheit: «Rasch gewaschen — leicht gereinigt»!

Auch für Nylon können Benzin, Salmiak und andere für Baumwolle und Seide verwendbaren Fleckenmittel verwendet werden. Dagegen sind bleichende Waschmittel, z. B. Javelle-Wasser nicht zu verwenden.

Nylon soll nicht bei starker Hitze am Ofen oder an praller Sonne getrocknet werden. Auf einen Bügel gut in Form gehängt, ist es rasch trocken und nach kurzer Zeit zum Anziehen bereit.

Wird weiße Wäsche durch häufiges Waschen etwas gelblich, so verwende man das heute im Handel erhältliche neue Lux-Waschmittel, das Nylon aufhellt und ein Gelbwerden von neuen Sachen verhindert.

Bügeln.

Bügeln erübrigt sich bei den meisten Kleidungsstücken, da Nylon dank seiner Elastizität nicht zerknittert, wenn es nicht gepreßt wird. Solche Knitterfalten sind allerdings oft schwieriger zu entfernen als aus Rayonne oder Baumwolle. Wenn nötig, bügle man mäßig heiß und



trocken, unter ständiger Bewegung des Eisens und Verwendung eines dünnen Schutztuches. Die Höchsttemperatur bei Bügeln mit Schutztuch sollte 180—200 Grad Celsius nicht überschreiten.

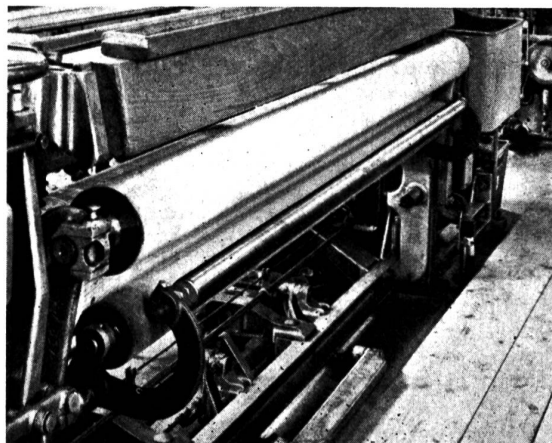
Nylon-Kleider und Wäsche bieten unseren schon reichlich mit Arbeit belasteten Frauen unschätzbare Vorteile; sie sind haltbarer, rascher gewaschen und verursachen weniger Flickarbeit.

Spannwalze zur Verhinderung von Falten- oder Rumpfbildung beim Stoffauflauf

Ein Uebelstand, gegen den wohl jede Weberei bei gewissen Geweben anzukämpfen hat, sind die Falten oder Rümpfe, die sich manchmal beim Auflaufen der Stoffe auf dem Tuchbaum bilden. Sie entstehen meistens unter dem Einfluß des Breiteneinganges zwischen dem Sandbaum und dem Tuchbaum und kommen sowohl bei Webstühlen mit direkter wie auch bei solchen mit indirekter Stoffaufwicklung vor. Bei Stühlen mit indirekter Stoffaufwicklung sind sie am Anfang eines Stückes sehr oft eine arge Plage. In kleineren oder größeren Abständen dehnen sie sich manchmal über die ganze Stoffbreite aus und können dann trotz allen Abwehrmitteln nicht mehr zum Verschwinden gebracht werden, so daß sich oft beträchtliche Stoffverluste ergeben. In den Seidenwebereien des In- und Auslandes führt man seit Jahren und Jahrzehnten einen steten Kampf gegen diese Faltenbildung. Man hat auch alle möglichen Versuche und Mittel angewendet, hat aber bis heute diese Faltenbildung nie vollständig zum Verschwinden bringen können.

Einem schweizerischen Webereifachmann scheint nun die Lösung des Problems gelungen zu sein. In jahrelangen Versuchen hat er zwei verschiedene Arten von Spannwalzen entwickelt, eine Walze für Seiden-, Rayon- und leichtere Wollgewebe sowie für Gewebe aus vollsynthetischen Garnen und eine Walze für schwerere Gewebe.

Diese Walzen bestehen aus einem glatten zylindrischen Rohrteil in der Mitte, an den sich links und rechts je ein Rohrteil mit gleichem Durchmesser anschließt, der aber nach außen abnimmt, also bombiert ist. An das bombierte Rohrstück schließt sich auf jeder Seite ein weiteres Rohrstück an, wobei das linksseitige Rohrstück mit Linksgewinde, das andere aber mit Rechtsgewinde versehen ist. Diese im In- und Ausland bereits patentierte



Spannwalze am Webstuhl

Spannwalze streckt die gesamte Stoffbahn in der Schußrichtung derart, daß damit jegliche Falten- oder Rumpfbildung verhindert wird.

Diese Spannwalzen, die bereits in einigen schweizerischen Seidenstoffwebereien mit bestem Erfolg ausprobiert worden sind und in einer der größten deutschen Seiden- und Rayonwebereien den gerügten Uebelstand ausgemerzt haben, können an jedem Webstuhl in jeder geeigneten Anordnung für direkte oder indirekte Stoffaufwicklung angeordnet werden.

Färberei, Ausrüstung

Das Bedrucken von Polycrylnitril- und Polyesterfasern.

— Für das Drucken auf Polycrylnitrilfaser (Orlon) ist die gründliche vorherige Entfernung von Schlichtematerialien und Wachsen Voraussetzung. Wie im «American Dyestuff Reporter» dargetan wird, behandelt man das Gewebe mit einer Lösungsmittelmulsion und läßt diese 4–6 Stunden einwirken, kocht das Gut 1 Stunde mit einem synthetischen Waschmittel, Seife und Soda und behandelt in einem frischen Bad 1 Stunde mit 0,25 % Natriumchlorit, 0,25 % Oxalsäure und 0,25 % eines ioneninaktiven Waschmittels. Die Orlonfaser muß nicht vorfixiert werden. Auf Polyacrylnitrilfaser erhält man nach folgenden Verfahren günstige Druckresultate: 1. Mit ausgewählten sauren Farbstoffen nach Vorbehandlung der Faser entsprechend dem Cuproverfahren; 2. mit dispergierten Azetatfarbstoffen mit nachfolgendem Dämpfen bei 0,11 kg pro qcm oder höher; 3. mit Pigmentdruck (Aridyefarbstoffe, Wasser-in-Oel-Emulsionen); 4. mit Küpenfarbstoffen (Pigment und Küpensäure), Azetylzellulose-Verdickung. — Die Polyesterfaser Dacron wird folgendermaßen behandelt: Waschen bei 70° C mit einem ioneninaktiven Waschmittel unter Zusatz von Ammoniak, Spülen, Trocknen. Die Gewebe werden dann 30 Sekunden bei 232° C auf dem Spanrahmen vorfixiert. — Als erfolgreich erwiesen sich folgende Druckverfahren: 1. Mit dispergierten Azetatfarbstoffen mit nachfolgendem Dämpfen bei 0,11 kg pro qcm oder höher; 2. mit Pigmentdruck (Aridyefarbstoffe, Wasser-in-Oel-Emulsionen, Vorbehandlung mit Salizylsäure vorteilhaft); 3. mit Küpenfarbstoffen in Form von Pigment oder Küpensäure mit Aethylzellulose als Verdickung; 4. mit Leukoestern von Küpenfarbstoffen mit Aethylzellulose als Verdickung. — Bezüglich Echtheitseigenschaften sind auf Orlon die Drucke mit Aridyefarbstoffen am günstigsten, während auf Dacron die Drucke mit Leukoestern von Küpenfarbstoffen sich am besten verhalten; ihre Naßreibechtheit auf Dacron ist erheblich besser als die Naßreibechtheit von Aridyefarbstoffen. ie.

Für die dauerhafte Ausrüstung von Zellulosefasern und auch Baumwolle gegen mikrobiologische Schädigungen werden von M. Hamlin im J. Textile Inst. 44 für die Verfahren zwei mögliche Wege genannt. Einmal die physikalische Modifizierung der Faser durch feste Verhaltung, möglicherweise mit zusätzlicher chemischer Bindung eines dünnen Schutzfilmes aus resistentem Material. Ferner die chemische Modifizierung der Zellulose mit dem Ziele, das Molekül der Zellulose so zu verändern, daß die Enzyme nicht eindringen können, bzw. es darf das Enzym das modifizierte Zellulosemolekül nicht angreifen können. Jede Methode kann eine gute Schutzwirkung verleihen, doch bestehen auch Nachteile. Die physikalische Methode ist nutzlos, wenn die Schutzschicht nicht intakt bleibt, was im Falle sich biegender Fäden sehr schwierig ist. Sehr wirkungsvoll ist die chemische Methode, doch verlieren die Gewebe an Festigkeit, wenn man die chemische Modifizierung nicht unter den sorgfältigsten Bedingungen ausführt. Es muß auch darauf hingewiesen werden, daß eine ideale dauerhafte Behandlung von Zellulose gegen mikrobiologischen Angriff bisher noch nicht gefunden werden konnte. ie.

Reliefdruckwalzen aus Nylon. — Die beiden Formstechereien in der Industriegemeinde Hard (Vorarlberg) stellen nunmehr auch Reliefdruckwalzen aus Nylonkunststoffen her. Sie sind leichter und dauerhafter als die bisher verwendeten Walzen aus Zinn- und Bleilegierung. Die Firmen liefern diese Artikel und Filmdruckschablonen überwiegend nach Deutschland und Skandinavien an die Tapeten- und Linoleumindustrie. Seiden-

und Nylongaze, die als Rohmaterial für Schablonen benötigt werden, beziehen sie im aktiven Veredlungsverkehr aus der Schweiz, während Bronzegaze nunmehr auch in Oesterreich erzeugt wird.

Zur Ausrüstung von Wollgeweben. — Von verschiedenen Ausrüstern ist beobachtet worden, daß bei der Ausrüstung von Wollgeweben häufig eine gewisse Streifigkeit sich einstellt, die die Qualität des ganzen Gewebes beeinträchtigt. Laut Mitteilungen in «Fibre and Fabric» kann diese Erscheinung aber verhütet werden, indem man den Fasern zwischen den einzelnen Phasen des Ausrüstungsprozesses Ruhe läßt. Wie man weiter erkannte, schwächt dies aber wieder die Wollfasern. Damit diese sich wieder erholen, wird die Bearbeitung der Gewebe in einem Wasserbad von höchstens 70° C empfohlen. Bei der Untersuchung der Schädigungen, die beim Einfärben von Wollfasern in kochenden Lösungen von unterschiedlichen Prozentwerten aufgetreten sind, kam man zur Feststellung, daß die geringsten Schädigungen bei einem Wert von 5,7% zu verzeichnen waren, während bei über 6,4% größere Schädigungen eintraten. Bei einer Behandlung in Lösungen von 9% Wert, die bisher für eine Reihe von Geweben sogar üblich waren, mußten daher Schädigungen auftreten. Auch stellte man fest, daß die Chlorbehandlung der Wolle die Reibung in der Fertigware erhöht und teilweise für den schlechten Griff der Gewebe verantwortlich ist. Allerdings trägt andererseits die erhöhte Reibung zu einer gewissen Festigung des Garnes bei, wenn auch die Einzelfaser durch die Behandlung geschwächt wird. ie.

Neue Farbstoffe und Musterkarten

CIBA Aktiengesellschaft, Basel

Neolanblau FR, ein Originalprodukt der CIBA, liefert auf Wolle grünstichigere, etwas reinere Färbungen von gleicher Lichtechtheit, aber von besserer Wasch-, Schweiß- und Alkaliechtheit als die bekannte Marke Neolanblau 2R. Die Färbungen sind überdies sehr gut karbonisier-, schwefel- und dekaturrecht. Der Farbstoff ist sehr gut löslich. Er reserviert Effekte aus Baumwolle, Viskose- und Azetatkunstseide rein weiß. Die Färbungen weisen das günstige Verhalten auf, am künstlichen Licht grüner zu erscheinen. Neolanblau FR eignet sich in hellen Tönen auch sehr gut zum Färben von Nylon, ist dagegen für die Seidenfärberei weniger von Interesse. Neolanblau FR wird zum Färben von loser Wolle, Kammzug, Garn und Stück sowie für den Direktdruck auf Wolle und Seide empfohlen. Zirkular Nr. 736.

Neolandunkelblau F2R, weist gleich gute Echtheiten auf wie Neolanblau FR und stimmt auch in den meisten übrigen Eigenschaften mit dieser Marke überein. Für das Färben von Nylon ist der Farbstoff nicht ausgiebig genug. Die Färbungen ändern die Nuance am künstlichen Licht nur unwesentlich. Neolandunkelblau F2R wird für die gleichen Zwecke empfohlen wie Neolanblau FR. Zirkular Nr. 736.

Chromechtgrün FG, gibt im Nachchromiervorgang auf Wolle gut lichtechte, sehr gut wasch- und schweißechte sowie walk- und pottingechte Grünfärbungen. Der Farbstoff ist gut löslich, er ist kalkbeständig und egalisiert gut. Er reserviert Effekte aus Baumwolle und Viskosekunstseide ziemlich gut, färbt dagegen Azetatkunstseide etwas an.

Chromechtgrün FG eignet sich sehr gut zum Färben von Polyamidfasern, für die Seidenfärberei ist er jedoch

ohne Bedeutung. Färbungen auf Wolle sind Infrarot-absorbierend.

Chromechtgrün FG wird zum Färben von Wolle in losem Zustand, als Kammzug, Garn und Stück, zum Färben von Polyamidfasern und für den Vigoureuxdruck empfohlen. Zirkular Nr. 735.

Cibanongelb LGR ® Mikropulver für Färbung gibt rotstichige Gelbtöne von vorzüglicher Lichtechtheit und guten bis sehr guten Allgemeinechtheiten, insbesondere guter Sodakoch-, Chlor- und Superoxydechtheit. Diese Eigenschaften ermöglichen die Verwendung dieses Farbstoffes zur Herstellung von Buntbleichartikeln sowie auch von Innendekorationsstoffen. Gutes Egalisiervermögen macht ihn zur Kombination mit anderen lichtechten Marken der CII-Gruppe vortrefflich geeignet. Cibanongelb

LGR ® Mikropulver für Färbung färbt Baumwolle und Viskosekunstseide fasergleich. Die Färbungen sind nicht ätzbar. Kunstharzausrüstungen auf Basis Ureol AC und Lyofix CH sind ohne Einfluß auf die Lichtechtheit und verändern die Nuance kaum. Zirkular Nr. 732.

Cibanondurckblau CB ® Mikroteig gibt im Druck auf Baumwolle und regenerierte Zellulosegewebe neutrale Blautöne von vorzüglicher Lichtechtheit, sehr guten Allgemeinechtheiten und ausgezeichneter Clorechtheit. Der sehr ausgiebige Farbstoff eignet sich daher speziell für Allwetterartikel, Innendekorationsstoffe, Hemdenstoffe und andere Waschartikel. Er läßt sich auch für Buntreserven unter Anilinschwarz und wegen seiner Unempfindlichkeit gegen höhere Hydrosulfitmengen für Buntätzen verwenden. Zirkular Nr. 728.

Markt-Berichte

Die Lage an den Textilmärkten. — New York -UCP. Auf den Textilmärkten war es in der letzten Zeit überall still. In Ermangelung einer offiziellen Schätzung der amerikanischen Baumwollern war besonders bei den Termingeschäften eine starke Zurückhaltung zu beobachten. Der nächstgelegene Termin wich mit 33,73 Cents kaum vom Kurs ab der in der Vorwoche notiert wurde. Auch in Alexandrien blieben die Kurse für Ashmuni und Karnak mit 77,05 und 94,96 Tallaris denen der vorangegangenen Notierungen sehr nahe. In New Yorker Baumwollkreisen rechnet man damit, daß die diesjährige Ernte wohl um 25 Prozent weniger betragen wird als die des Vorjahres. Die von der Regierung getroffenen Maßnahmen zur Einschränkung der Produktion haben eine Reduzierung der Anbaufläche um etwa 21 Prozent zur Folge gehabt. Wenn man sich dann auf den Durchschnitt pro Acre stützt, müßte man mit insgesamt 12 bis 12½ Millionen Ballen rechnen, gegen 16½ Millionen Ballen für 1953.

Die schon seit einiger Zeit fühlbare Zurückhaltung auf den Wollmärkten verstärkte sich nach Monatsmitte noch mehr. In New York notierten Kammzüge 199 Cents gegen 202- und in London 149 bis 152 Pence gegen 152 bis 153. Auch in Roubaix ging der Kurs leicht zurück, da man 1360 fFr. einschrieb gegen 1395 bei den früheren Notierungen. Dortigen Kreisen zufolge ist diese unerwartete schwerfällige Haltung der Wollkurse darauf zurückzuführen, daß viele Käufer aus Vorsicht in der letzten Zeit

ihre Einkäufe etwas forciert hatten und nun die dringenden Bedürfnisse gedeckt sind.

Seide. Der japanische Seidenpreis schwankt in letzter Zeit zwischen 195 und 205 000 Yen per Ballen A 20/22. Der Preisrückgang, der sich im Mai und Juni geltend machte und der auch in der niedrigen Angabe von nur Fr. 42.— je Kilo per Ende Juni in der «Volkswirtschaft» seinen Ausdruck fand, ist im Juli zu einem Stillstand gelangt. Ende dieses Monats wurden denn auch in der Schweiz bereits wieder Fr. 43.— je Kilo A 20/22 bezahlt. Mitte Juli wurden in New York bei schwacher Tendenz \$ 4.55 notiert. Die Ferienzeit verursachte in der Folge einen vorübergehenden Rückschlag. Der japanische Seidenexport entwickelt sich günstig, ganz im Gegensatz zum Inlandverbrauch, der infolge Kreditrestriktionen und Ungewißheit im Seidengewerbeexport wegen des amerikanischen flammable fabrics act zurückgeht. Da sich die Produktion jedoch nicht auf der letztjährigen Höhe hält, haben diese inländischen Absatzschwierigkeiten keinen Preiszusammenbruch zur Folge.

Der Stabilisierungspreis wurde auf 190 000 Yen Minimum und 230 000 Yen Maximum festgesetzt. Es ist zu hoffen, daß die japanischen Behörden nicht zögern, bei allfälligem Sinken des Preises unter die untere Grenze mit Stützungskäufen zu beginnen.

Ausstellungs- und Messeberichte

2ème Exposition Textile Internationale Bruxelles 1955

In Fachkreisen spricht man heute schon von dieser II. Internationalen Textil-Ausstellung in Brüssel 1955. Die belgische Kapitale will im Sommer des nächsten Jahres nicht nur ein Bild ebenso reich und mannigfaltig bieten, wie dies im Jahre 1951 Lille mit der I. Internationalen Textilausstellung geboten hat, nein, Brüssel möchte dieses eindrucksvolle Bild mit kräftiger Unterstützung der vielen Freunde in Frankreich noch überbieten. «Unsere Bestrebungen», bemerkte Mons. M. P. Huvelle, der Administrateur Délégué dieser II. Internationalen Textil-Ausstellung, an einer Konferenz, zu welcher er die schweizerische Textilfachpresse eingeladen hatte, «gehen dahin, in dem schönen Gelände des Palais du Centenaire in Brüssel eine Schau zu verwirklichen, die alles umfaßt, was

mit Textilien zusammenhängt». Er wies dabei darauf hin, daß schweizerische Textilerzeugnisse und schweizerische Textilmaschinen sich in der ganzen Welt eines hervorragenden Rufes erfreuen. «Er werde wohl kein Geheimnis verraten», meinte Mons. Huvelle, «wenn er erwähne, daß die belgischen Spinner, Zwirner, Weber, Stricker und Wirker, die Färber und Ausrüster sich darauf freuen, an der Ausstellung in Brüssel eine große Auswahl schweizerischer Qualitätsmaschinen vorzufinden, die ihnen eine zeitgemäße Erneuerung und Verbesserung oder den Ausbau der Betriebe ermöglichen werden, um den immer härter werdenden Wirtschaftskampf leichter durchhalten zu können. Ferner sei nicht nur Brüssel, sondern das ganze belgische Volk nicht weniger erwartungsvoll auf eine

reiche Ausstellung schweizerischer Textilien, deren hervorragende Qualität und Mannigfaltigkeit in aller Welt bekannt ist».

Es scheint, daß der Aufruf von Brüssel bei der schweizerischen Textilindustrie bereits eine gute Aufnahme gefunden und zahlreiche Anmeldungen eingetragen hat. Man hörte auch, daß die Konfektions-Industrie ihre schöpferische Tätigkeit und Mannigfaltigkeit in einer ge-diegenen Schau zur Geltung bringen will.

Die Einladungen zur Beteiligung an dieser II. Internationalen Textil-Ausstellung gingen an die Textilfachkreise und an alle verwandten Industriezweige in der ganzen Welt. Die Ausstellung wird sich daher in verschiedene Gruppen gliedern und umfaßt: alle textilen Rohstoffe, Textilmaschinen und Textilien aller Art, Kleider und Zutaten, Chemikalien und Farbstoffe, Fachpresse usw. Die Ausstellung steht unter dem Patronat S. M. des belgischen Königs und der belgischen Regierung. Sie wird am 25. Juni 1955 feierlich eröffnet und dauert bis am 10. Juli 1955.

Belgien hat alle Vorbereitungen getroffen, um seine Freunde aus der ganzen Welt herzlich zu empfangen und zu beherbergen. In die Zeit der Ausstellung fallen zwei Jahrestage, die dem Gastland teuer sind: der 125. Jahrestag der belgischen Unabhängigkeit und der 70. Jahrestag des damals gegründeten, unabhängigen Staates Kongo.

Die Besucher der Textilausstellung werden Gelegenheit haben, an den zu Ehren dieser Festtage veranstalteten Kundgebungen teilzunehmen.

Die II. Internationale Textilausstellung kündigt sich als überaus reichhaltig an für alle Länder, die sich der Rolle bewußt sind, welche die Textil-Industrien im modernen Leben spielen.

Die Internationale Frankfurter Herbstmesse (5. bis 9. September 1954) kann wiederum mit einer starken Beteiligung ausländischer Aussteller rechnen. Statt wie bisher acht werden im Herbst sogar zwölf ausländische Pavillons ihre Tore öffnen, so daß die «Straße der Nationen» — die Hauptmessestraße in Frankfurt am Main — ein noch internationaleres Gepräge als zuvor erhält.

Internationale Kölner Herbstmesse. — Vom 12. bis 14. September 1954 findet in Köln die Textil- und Bekleidungsmesse mit internationaler Modeschau statt. Die Schau ist für Aussteller und Einkäufer; sie dient Informationen und Verkaufsverhandlungen. Gezeigt werden neueste Damen-Oberbekleidung, Regen- und Wintermäntel, Hüte und modisches Beiwerk. Beteiligt sind führende Modehäuser aus folgenden Ländern: Belgien, Deutschland, Frankreich, Holland, Oesterreich, der Schweiz und Spanien.

Messeemüdigkeit in Großbritannien. — Die englische «Cotton and Rayon Merchants Association» gelangte nach Rücksprache mit den Ausstellern an der «British Industries Fair» ihrer Sparte zum Schluß, daß eine Beteiligung an dieser Messe vom kaufmännischen Standpunkt

aus nicht mehr zu verantworten sei. Angesichts der gegenwärtigen gedrückten Preise könnten die Fabrikanten und Manipulanten die heutigen hohen Messekosten nicht mehr herauswirtschaften. Außerdem sei der Zeitpunkt der BIF vom 3. bis 14. Mai für die Textilbranche ungünstig. Für den Export habe die Messe kaum die Wirkung, die nicht auch durch normale Propaganda erreicht werden könnte.

Textilmaschinen an der Leipziger Messe 1954. — Während den Tagen vom 5. bis 15. September 1954 findet die Leipziger Messe mit technischer Messe statt. An dieser wird das Angebot an Textilmaschinen reich und mannigfaltig sein. Man erfährt, daß die Technische Messe Leipzig erstmalig eine komplette Fertigungsstraße für die Strickwarenerzeugung präsentieren und den Weg vom Rohstoff bis zur Damenunterwäsche zeigen wird. — Aus dem Angebot an Spinnereimaschinen sei eine Band-Doublriermaschine erwähnt, die als Neukonstruktion verschiedene Vorteile aufweist. Auch die Hilfsmaschinen für die Spinnerei werden von Bedeutung sein. Von der präzisen Arbeit hängt die Leistung der Produktionsmaschinen und die Qualität des Produktes ab.

In der Abteilung Webstühle wird man Gelegenheit haben einige Neuheiten studieren zu können. Da ist die Webmaschine «Naumann» zu nennen, die — in langjährigem Studium entwickelt — den Schußfaden von beidseitig ortsfest angebrachten konischen Kreuzspulen durch einen Mitnehmerschützen einträgt. Dabei wird der Schußfaden vor dem Eintreten des Mitnehmerschützen in das Webfach vorgelegt und so gefaßt, daß das für die feste Leistenbindung notwendige Schußfadenende in das geöffnete Fach eingelegt und gleichzeitig abgeschnitten wird. Der gefaßte Schußfaden wird dann durch das Fach gezogen und beim Austritt des Schützen aus dem Fach genau vor der Webleiste freigegeben. Der Greiferschützen hat bei 160 mm Länge eine Breite von 33 mm und eine Höhe von 12 mm. Die Ladenbewegung soll 41 mm und die Fachhöhe nur 15 mm betragen. — Eine tschechoslowakische Maschinenfabrik wird an der Messe den ersten schützenlosen Düsenwebstuhl vorführen, der in der Webstuhl-Entwicklung eine völlige Neuheit bedeutet. Dieser Webstuhl soll eine fast doppelt so hohe Leistung erzielen wie die leistungsfähigsten Webautomaten von heute, wobei er — wie es heißt — zudem geräuschlos arbeitet.

Unter den Ausrüstmaschinen wird als Neukonstruktion ein automatischer Mehrballen-Färbejigger erwähnt. Mit gleichem Bedienungspersonal wie bei den bekannten Jiggers soll diese Maschine die gleichzeitige Färbung von zwei Warengängen ermöglichen. Ferner soll es möglich sein, doppelt so große Partien als bisher bei gleicher Flottenmenge zu verarbeiten. Die Neukonstruktion einer Garnmercerisiermaschine und eine neue Hochleistungs-Gewebedruckmaschine sollen ebenfalls erhebliche Vorteile bieten.

Ämtliche Messeausweise sind in Zürich bei Albert von Schipper, Hofwiesenstraße 330, Zürich 11, erhältlich.

Fachschulen

Textilfachschule Zürich — Jahresausstellung. — Am Abend des 10. Juli dieses Jahres hat bei strömendem Regen eine Schar junger Leute mit frohen, strahlenden Mienen, schwerbepackt mit Büchern und einem Diplom in der Tasche, die Textilfachschule Zürich verlassen.

Es mögen an die 20 junge Männer gewesen sein, die nach abgeschlossenem Studium freudestrahlend heimwärts zogen oder ... vielleicht zuerst zu einer abendlichen Abschiedsfeier? Seither sind einige Wochen vergangen.

Inzwischen wird eine Anzahl von ihnen als Disponenten, andere als Textilkaufleute die berufliche Tätigkeit aufgenommen haben, und wieder andere werden als Webermeister da oder dort in Stellung getreten sein. Alle aber werden voller Eifer beweisen wollen, daß sie «im Letzten» gar mancherlei gelernt haben.

Wer an den Tagen vom 9./10. Juli durch die Unterrichtszimmer der Textilfachschule ging, die alle in Ausstellungs-räume umgewandelt worden waren, erhielt einen

guten Ein- und Ueberblick über die Arbeit der Lehrer und die Leistungen der Schüler im vergangenen Schuljahr. Im großen Lehrsaal konnte man Einblick in die Bücher nehmen, die auch diesmal wieder den methodisch aufgebauten Lehrplan erkennen ließen. Der Fachmann freute sich an den fleißigen Arbeiten über Bindungslehre und den gründlich durchgearbeiteten Musteranalysen mit den sauberen Patronen. Dabei stellte er wohl mit besonderer Befriedigung und Freude fest, daß man in diesem Unterricht den neuzeitlichen vollsynthetischen Fasern große Beachtung schenkt. Schöne Arbeiten konnte man bei den Disponenten und Textilkaufläuten auch auf dem Gebiete der theoretischen Farbenlehre und im Freihandzeichnen feststellen. Die Webermeister zeigten ihr zeichnerisches Können im technischen Skizzieren.

Die schon Mitte Februar ausgetretenen Absolventen des 3. Semesters hatten sich fast vollzählig eingefunden, um ihre Arbeiten abzuholen, und wohl auch, um sich gegenseitig zu erzählen, wie es ihnen seither in der Praxis ergangen ist. Ihr Unterrichtszimmer im Nordflügel war fast vollständig mit Patronen ausgekleidet. Nach gegebenen oder eigenen Ideen angefertigt, war dabei auch der Entwurf und ein Muster vom selbstgewobenen Stoff zu sehen. An diesen prächtigen Arbeiten, die außerhalb der Unterrichtszeit manche Abendstunde gekostet haben werden, hat sicher jeder Dessinateur und Patroneur seine Freude gehabt, und wohl ebenso an den sauber ausgeführten Dekompositionen von zum Teil recht schwierigen Jacquardgeweben.

Daß auch die Entwerferklasse mit großer Freude und Eifer ihren Aufgaben obliegt, das bewiesen die prächtigen Naturstudien. Da wurde gar oft die gleiche Pflanze in ganz verschiedenen Techniken dargestellt; das einmal nur mit wenigen Umrisslinien, dann schattiert oder koloriert, und schließlich als lebhaft farbiges Gebilde. Man konnte dabei ganz gut den Aufbau des Unterrichts in den einzelnen Semestern und die erzielten Fortschritte der Schüler und Schülerinnen hinsichtlich Beobachtung und Wiedergabe erkennen. Und drunten in der Stoffdruckerei

sah man auf den beiden langen Drucktischen und an den Wänden eine große Kollektion von Skizzen für modische Kleiderstoffe und hochmoderne bedruckte Dekorations- und Vorhangstoffe und auch Entwürfe für reiche Kopftücher in mehrfarbigem Filmdruck. Auch da konnte man in der Steigerung vom einfachen 1—2farbigen ornamentalen Motiv der ersten Semester bis zum vielfarbigen, hochmodernen Dessin der oberen Semester und in den angewandten Drucktechniken: Aufdruck, Aetzdruck, Filmdruck und dem neuen Flockdruck, den Aufbau des Unterrichts gut erkennen.

In der Musterweberei waren Stoffe aus Seide, Rayon, Nylon und auch neuzeitliche Mischgewebe zu sehen, die unter Mithilfe der Lehrer von den nun ausgetretenen Absolventen «kreiert» worden waren, ferner eine große Kollektion von Krawatten mit kleinen Jacquardmustern nach der neuesten Mode.

In der kleinen Seidenspinnerei haspelten zwei Arbeiterinnen auch diesmal wieder die gelben Cocons ab, die unter der Obhut des Hauswartes von «seinen» Seidenraupen gebildet worden waren.

Als wir dann zum Schluß am Freitagabend im großen Websaal, den die schweizerischen Textilmaschinenfabriken laufend mit ihren neuesten Maschinen ausstatten, nochmals von Stuhl zu Stuhl gingen, bedauerten wir den sehr spärlichen Besuch recht lebhaft. Daran dürfte aber keineswegs mangelndes Interesse für die Schule, sondern nur der unaufhörliche Regen, der nicht gerade zu einem Spaziergang oder einer Fahrt nach dem Letten einlud, schuld gewesen sein. Den Lehrern und Schülern sei an dieser Stelle die gebührende Anerkennung für ihre Jahresarbeit gezollt.

Von den 30 Schülern des Jahreskurses 53/54 haben sich 12 für das dritte Semester eingeschrieben. Mit den 20 Schülern und Schülerinnen der Textilentwerfer-Klasse und den 26 neueintretenden Schülern wird das am 1. September beginnende Schuljahr 1954/55 insgesamt 58 Schüler und Schülerinnen zählen. —t-d.

Firmen-Nachrichten

(Auszug aus dem Schweiz. Handelsamtsblatt)

The Sample Weaving Machine Co. Ltd., in Liestal, Vertrieb von Textilmaschinen usw. Aus dem Verwaltungsrat ist Jakob Schildknecht ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. Als neues Mitglied des Verwaltungsrates wurde gewählt: Jakob Ramp-Weiß, von Zell (Zürich), in Niedererlinsbach (Aargau).

Seidendruckerei Mitlödi AG., in Mitlödi. Jakob Fischli-Hauser ist nun Delegierter des Verwaltungsrates. Zu Prokuristen wurden ernannt: Rudolf Spälti, von Netstal, in Mitlödi, und Fritz Luchsinger, von Schwanden (Glarus), in Mitlödi.

Strub & Co., in Zürich 4, Kommanditgesellschaft, Gewebeneuheiten und Manufakturwaren. Diese Gesellschaft hat sich aufgelöst.

Strub-Stoffe AG., in Zürich. Unter dieser Firma besteht auf Grund der Statuten vom 29. Mai 1954 eine Aktiengesellschaft. Sie bezweckt die Fabrikation von und den Handel mit Strub-Stoffen und anderen Textilien, die Beteiligung an verwandten Unternehmungen und den Erwerb von Grundbesitz. Das Grundkapital beträgt 250 000 Franken. Es zerfällt in 250 Inhaberaktien zu 1000 Franken und ist voll einbezahlt. Der Verwaltungsrat besteht aus 1—7 Mitgliedern. Einziges Mitglied mit Einzelunterschrift ist Hans Strub, von Wallisellen, in Küsnacht (Zürich). Kollektivprokura zu zweien ist erteilt an Walter Vonrufs,

von und in Erlenbach (Zürich), und an Franz Hediger, von Zug, in Rüschlikon. Geschäftsdomizil: Stauffacherquai 46, in Zürich 4.

A. Andreae & Co. AG., in Zürich 2, Rohseide usw. Durch Ausgabe von 100 neuen Inhaberaktien zu Fr. 1000.— ist das Grundkapital von Fr. 100 000.— auf Fr. 200 000.— erhöht worden. Es ist voll einbezahlt.

Baumwollspinnerei Uster AG., in Uster. Kollektivprokura zu zweien ist erteilt an Walter Bamert, von Tuggen (Schwyz), in Uster, und Hans Graber, von Rothrist (Aargau), in Uster.

Georges Kreis & Co., in Villnachern. Unter dieser Firma sind Georges Otto Kreis, von Neukirch-Egnach (Thurgau), in Villnachern, als unbeschränkt haftender Gesellschafter, und Ernst Kreis, von Neukirch-Egnach, in Rorschach (St. Gallen), als Kommanditär mit einer Bareinlage von Fr. 3000.— eine Kommanditgesellschaft eingegangen. Seri- und Filmdruck (Papier- und Stoffdruck im Filmdruckverfahren). Habburgblick.

Rayonseta AG., in Zürich 2, Textilien aller Art. Die Prokura von Alfred Bruder ist erloschen.

Spinnerei & Weberei Glattfelden, Aktiengesellschaft, in Glattfelden. Einzelunterschrift ist erteilt an Bernard Meckenstock, von Neuenburg, in Glattfelden.

Personelles

Rudolf Zinggeler † — In seinem Heim in Kilchberg ist im hohen Alter von fast 90 Jahren am 21. Juli Rudolf Zinggeler-Danioth gestorben. Mit ihm verschwindet ein weiterer Vertreter jener markanten Generation von Seidenfabrikanten, die noch in der Vollkraft ihrer Jahre die frühere Blütezeit der Seidenindustrie und im besonderen der Tramezwirnerie erlebt haben. 1864 geboren, in einer Zeit, wo sich alle Zweige der zürcherischen Seidenindustrie in einem stürmischen Aufschwung befanden, trat Rudolf Zinggeler in die Fußstapfen seines Vaters, der sich 1873 als Fabrikant mit Seidenzwirnerien in Richterswil und Embrach selbständig gemacht hatte. Zusammen mit seinen zwei Brüdern übernahm er 1897 nach dem Tode des Vaters die Leitung des Unternehmens, das er 1908 auf eigene Rechnung und unter seinem Namen weiterführte. Mit seinem nie erlahmenden Arbeitseifer und seiner mit gesundem Optimismus gepaarten Urwüchsigkeit und Geradheit verkörperte der Verstorbene in bester Weise den schweizerischen Industriellen, der auf eigene Kraft vertraut und den Ruf des einheimischen

Erzeugnisses im In- und Ausland wahr und fördert. In seinen Bemühungen, seine Firma in kaufmännischer und technischer Hinsicht auf die Höhe zu bringen, blieb ihm der Erfolg nicht versagt; andererseits fehlte es auch nicht an Schwierigkeiten und Enttäuschungen aller Art, wie sie Kriegs- und Krisenjahre mit sich brachten. Seiner charaktervollen Persönlichkeit verdankte er das Vertrauen und die Wertschätzung von Kollegen, Kunden und Lieferanten. Durch seine Tätigkeit im Verein Schweizerischer Seidenzwirner und in der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft trug er dazu bei, die gemeinsamen Interessen seiner Industrie zu wahren. Im Jahre 1944 war es ihm noch vergönnt, in körperlicher und geistiger Frische inmitten seiner Familie und seiner Freunde den 80. Geburtstag zu feiern. 1950 zog er sich aus der Geschäftsleitung der Firma zurück, die in eine Familienaktiengesellschaft umgewandelt wurde. Das Andenken an Rudolf Zinggeler wird in der Seidenindustrie durch das Unternehmen, das seinen Namen trägt, noch lange lebendig bleiben.

Literatur

«Textiles Suisses» Nr. 2/1954. — Soeben ist die zweite Nummer der bekannten Textilzeitschrift erschienen, die unter ihrem sehr gediegen wirkenden Umschlag in Schwarz und Gold dem Leser ein facettenreiches Bild von der Verwendung schweizerischer Textilerzeugnisse in den Kollektionen der großen Modezentren vermittelt. Aus Paris werden Frühjahrs-, Sommer- und Misaison-Modelle gezeigt, und Berichte aus London, Rom, Deutschland, New York und Los Angeles ergänzen auf glückliche Weise diese Erfolgsliste, die einmal mehr Qualität und Neuheit der schweizerischen Textilien unter Beweis stellt.

Ein besonderes Kapitel ist der ausgezeichnet verlaufenen Schweizer Modewoche gewidmet, die dieses Frühjahr vom Exportverband der schweizerischen Bekleidungsindustrie in Kopenhagen organisiert worden ist. Ferner sei ein Artikel über die Textilien am kommenden Comptoir Suisse erwähnt, welcher dem Leser einen Begriff davon gibt, was unsere nationale Herbstmesse in dieser Domäne bieten wird.

Das Heft enthält ferner einen Bericht von Ersten Internationalen Chemiefaser-Kongress, Paris 1954, kleinere Miszellen und schließlich eine Monographie über eine schweizerische Kunstfaserfabrik. Die sehr sorgfältig gestaltete Nummer steht den vorangegangenen weder in der Qualität ihrer Dokumente noch in ihrer schwarz-weißen und farbigen Ausstattung nach. Herausgeber: Schweizerische Zentrale für Handelsförderung, Lausanne.

Review of Textile Progress. — Bd. 4/1952. Herausgeber: The Textile Institute, 10 Blackfriars Str., Manchester 3,

und The Société of Dyers and Colourists, 19 Piccadilly, Bradford. 560 Seiten, geb. 5 Dollar.

Vor einigen Monaten ist bereits der vierte Band dieses Werkes erschienen. Nicht weniger als 22 Praktiker berichten darin über die im Jahre 1952 erzielten Neuerungen in den verschiedenen Zweigen der Textilindustrie und 7 Wissenschaftler über Forschungsergebnisse aus den Gebieten der Textilchemie. Der Inhalt des Buches ist derart reich und umfassend, daß wir denselben nur kurz streifen können.

Der erste Abschnitt: Physics and Chemistry of Fibrous Materials, umfaßt fünf Aufsätze über Prüfungen und chemische Untersuchungen von Bastfasern, Wolle, Seide und Chemiefasern. Der zweite Abschnitt orientiert über die Produktionsergebnisse von natürlichen und synthetischen Fasern im Jahre 1952. Dann folgt eine Studie über die Verarbeitung von Fasern zu Garnen. Weitere Beiträge berichten über Neuerungen im Schlichten und über neue Schlichte-Materialien, über Vorwerke und Webautomaten, wobei u.a. die vollautomatische Zellweger-Geschirreinziehmaschine erwähnt und darauf hingewiesen wird, daß derzeit nicht weniger als 170 automatische Fühler- und Abstellvorrichtungen für Webstühle bekannt sind. Es folgen Berichte über Färben, Drucken und Ausrüstung, über Naß- und Trockenreinigung. Ein weiterer Teil des Buches gibt über Gewebe, Gewirke, Teppiche usw. und der letzte Teil über Bau- und Einrichtungsfragen von Textilbetrieben Aufschluß. — Aus dem mannigfaltigen Inhalt dieses Buches kann jeder Textilfachmann Gewinn und Nutzen ziehen.

Patent-Berichte

Erteilte Patente

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Cl. 19 c, No 298473. Dispositif de filature à pot suspendu. — W. C.'t Hart & Zn. Instrumenten- en Apparatenfabriek N.V., Erasmussingel 245, Rotterdam (Pays-Bas). Priorité: Pays-Bas, 13 avril 1951.

Cl. 21 c, No 298475. Procédé de tissage et mécanisme pour la mise en œuvre de ce procédé. — Draper Corporation, Hopedale (Massachusetts, USA). Priorité: USA, 28 novembre 1950.

Kl. 21 c, Nr. 298474. Rundwebstuhl. — Giusto Casati, Barzani; und Carlo Cazzaniga, Monticello (Como, Italien). Priorität: Italien, 21. Dezember 1950.

Kl. 19 b, Nr. 298841. Deckelkarde. — Kulmbacher Spinnerei, Bahnhofstraße 9, Kulmbach/Ofr. (Deutschland). Priorität: Deutschland, 28. September 1951.

Kl. 19 c, Nr. 298842. Streckwerk. — Ernst Toenniessen, Ingenieur, Mauerkircherstraße 86, München (Deutschland). Priorität: Deutschland, 22. März 1951.

Cl. 19 c, No 298843. Dispositif pour l'élévation d'un lubrifiant dans une broche de filature à entraînement par roue hélicoïdale et vis tangente. — Hispano-Suiza (Suisse) S.A., route de Lyon 110, Genève (Suisse). Priorität: Luxemburg, 7 mars 1951.

Kl. 19d, Nr. 298844. Spulenbremse. — W. Schlafhorst & Co., M.-Gladbach (Deutschland). Priorität: Deutschland, 18. März 1943.

Cl. 19d, No 298847. Dévidoir. — Auguste-Henri Guyot, mécanicien, Renan (Jura bernois, Suisse).

Kl. 19d, Nr. 298845. Spulmaschine für Schuß-Spulen. — Frederick Charles Rawson, Pilgrims, Fordcomb; und Rawsons (Labelling machines) Limited, Calverley Park Gardens 7, Tunbridge Wells (Großbritannien). Priorität: Großbritannien, 10. Mai 1949.

Kl. 19d, Nr. 298846. Einrichtung zum Verpacken der von einer Schuß-Spulmaschine mit einer Fördereinrichtung abtransportierten fertigen Spulen. — Maschinenfabrik Schweizer AG., Horgen (Schweiz). Priorität: Deutschland, 6. Februar 1951.

Kl. 22d, Nr. 298848. An der Nadelstange einer Nähmaschine angeordneter Stopffuß. — The Singer Manufacturing Company, Elizabeth (N. J., USA).

Cl. 24c, No 298849. Machine à imprimer les tissus en plusieurs couleurs. — Almerindo Jaime Correia de Oliveira Barros, Avenida Aeroporto 4, 5. andar, Lisbonne (Portugal). Priorität: Belgique, 29 décembre 1951.

Redaktion: R. Honold, Dr. F. Honegger

Vereins-Nachrichten

V. e. S. Z. und A. d. S.

Unterrichtskurse 1954/55

1. Material-, Bindungslehre und Dekomposition einfacher Schaffgewebe.

Kursleitung: Herr Robert Deuber, Stäfa.
Kursort: Textilschule Zürich, Wasserwerkstraße 119.
Kursdauer: 20 Samstagnachmittage, je von 14.15 bis 17.15 Uhr.
Kursbeginn: Samstag, den 16. Oktober 1954, 14.15 Uhr.
Kursgeld: Fr. 60.— Haftgeld Fr. 15.— sowie Materialgeld ca. Fr. 35.—. Die Materialtheorie wird gedruckt verabreicht.
Anmeldeschluß: 1. Oktober 1954.

2. Wissenswertes über Garn und Gewebeausrüstung.

Kursleitung: Herr O. Inhelder, Firma Heberlein AG., Wattwil.
Kursort: Textilschule Zürich, Wasserwerkstraße 119.
Kurszeit: 14.15 bis 17.15 Uhr.
Kurstag: Samstag, den 30. Oktober 1954.
Kursprogramm: Vortrag mit Lichtbildern über Färberei und Stoffdruck, Garn- und Gewebeausrüstung.
Kursgeld: Vereinsmitglieder: frei. Nichtmitglieder: Fr. 2.—.
Anmeldeschluß: 15. Oktober 1954.
Die Vereinsmitglieder, die freien Eintritt haben, sind dringend gebeten, sich ebenfalls schriftlich anzumelden. Der Eintritt kann nur gegen Vorweisung der persönlichen Einladung erfolgen.

3. Kurs über das Webblatt.

Kursleitung: Herren W. Bickel und Hedinger, Thalwil.
Kursort: Webblattfabrik W. Bickel, Thalwil
Kurstag: Samstag, den 13. November 1954, von 09.30 bis 12.00 und von 14.00 bis 16.00 Uhr.
Kursprogramm: Herstellung der Webeblätter. Bestimmung des richtigen Webeblattes je nach Kettmaterial und Artikel. (Zahndicke, Zahntiefe, Luft, Lichthöhe usw.). Blattpflege, Blattreparaturen, Behebung von Blattbeschädigungen wie z. B. lahme oder defekte Blattzähne usw.
Kursgeld: Vereinsmitglieder Fr. 5.—. Nichtmitglieder Fr. 10.—.
Anmeldeschluß: 29. Oktober 1954.

4. Kurs über Saurer Webstühle.

Kursleitung: Herr H. Ghilardi.
Kursort: Textilmaschinenabteilung der Firma Adolf Saurer AG., Arbon.
Kurstage: 3 Samstage, 27. Nov., 4. und 11. Dez. 1954 von 09.00 bis 17.00 Uhr.
Kursprogramm: Betriebsbesichtigung. Einführung in die Besonderheiten der Webstuhlkonstruktion Saurer. Instruktionen an den verschiedenen Aggregaten und Typen.
Kursgeld: Vereinsmitglieder Fr. 12.—. Nichtmitglieder Fr. 24.—.
Anmeldeschluß: 12. November 1954.

5. Instruktionkurs über Schweizer Spulmaschinen.

Kursleitung: Herren *H. Inauen* und *J. Diener*.
 Kursort: Maschinenfabrik *Schweiter AG.*, Horgen.
 Kursdauer: 2 ganze Samstage, je von 09.30 bis 12.00 und von 14.00 bis 17.00 Uhr.
 Kursbeginn: Samstag, den 15. Januar 1955, 09.30 Uhr.
 Kursprogramm: 1. Tag: Samstag, den 15. Januar 1955. 09.30 Uhr bis 12.00 Uhr Betriebsbesichtigung.
 14.00 bis 17.00 Uhr Behandlung der Schußspulautomaten und Kreuzspulmaschinen für Seide, Kunstseide, Crêpe und vollsynthetische Garne.
 2. Tag: Samstag, den 22. Januar 1955. 09.30 bis 12.00 Uhr Behandlung diverser Schuß-Spulautomaten mit den neuesten Zusatzvorrichtungen für Baumwolle, Wolle, Leinen usw., 14.00 bis 17.00 Uhr Diverse Kreuzspulmaschinen für Baumwolle, Wolle usw.
 Kursgeld: Verreinsmitglieder Fr. 8.—. Nichtmitglieder Fr. 16.—.
 Anmeldeschluß: 31. Dezember 1954.

6. Kurs über Stoff- und Materialkunde.

Kursleitung: Herr *Robert Deuber*, Stäfa.
 Kursort: Textilfachschule Zürich, Wasserwerkstraße 119.
 Kursdauer: 8 Dienstagabende, je von 19.30 bis 21.30 Uhr.
 Kursbeginn: Dienstag, den 18. Januar 1955, punkt 19.30 Uhr.
 Kursprogramm: Besprechung von Material und Geweben aus: Seide, Kunstseide, Nylon, Wolle, Baumwolle, Zellwolle, Mischgeweben usw. Es werden ca. 50 Stoffmuster behandelt und dem Kursbesucher abgegeben.
 Kursgeld: Vereinsmitglieder Fr. 20.—. Nichtmitglieder Fr. 40.—.
 Anmeldeschluß: 4. Januar 1955.

7. Einführungskurs: Anwendung des Mikroskops in der Textilindustrie.

Kursleitung: Herren Prof. *E. Honegger*, Ing. *K. Osterwalder*, Ing. *A. Berthold*.
 Kursort: Maschinenlaboratorium der E.T.H., Sonneggstraße 3, Zürich 6.
 Kurszeit: 3 Samstagnachmittage je von 14.00 bis 17.00 Uhr. 29. Januar 1955, 12. und 26. Februar 1955.
 Kursbeginn: Samstag, den 29. Januar 1955, 14.00 Uhr.
 Kursprogramm: a) Handhabung und Einstellung des Mikroskops.
 b) Spezielle Methoden für die Erkennung und Unterscheidung der Textilfasern.
 c) Schnellmethoden für die Querschnittsherstellung.
 d) Genaue Methoden für Feinschnittsherstellung.

Auf einführende Erläuterungen folgen jeweils praktische Übungen.

Die Kursteilnehmer werden höflichst ersucht, wenn möglich auch eigene Mikroskope sowie Untersuchungsmaterial mitzubringen.

Kursgeld: Vereinsmitglieder Fr. 12.—. Nichtmitglieder Fr. 24.—.
 Anmeldeschluß: 14. Januar 1955.

1. Die Anmeldungen sind schriftlich, gemäß untenstehendem Schema mit vollständigen Angaben an den Präsidenten der Unterrichtskommission, Herrn **Alfred Bollmann**, Sperletweg 23, Zürich 52 zu richten.
2. Die Anmeldungen sind sobald wie möglich (sofern eine Teilnahme am Kurs definitiv feststeht) jedoch bis spätestens bis zu dem für jeden Kurs angegebenen Anmeldeschluß einzusenden.
3. Für jeden einzelnen Kurs ist eine separate Anmeldung einzusenden. Unvollständige Anmeldungen werden retourniert.
4. Zehn Tage vor Kursbeginn werden die Kursteilnehmer über die Durchführung der Kurse persönlich orientiert. Dieser Mitteilung wird ein Postcheck-Einzahlungsschein beigelegt, mit welchem das Kursgeld bis spätestens 4 Tage vor Kursbeginn einbezahlt werden muß.
5. Bei Kursbeginn ist die Postcheckquittung auf Verlangen vorzuweisen.
6. Personen, die sich nicht rechtzeitig angemeldet haben, das Kursgeld nicht rechtzeitig einbezahlt haben, können nicht berücksichtigt werden.
7. Als Vereinsmitglieder gelten lediglich dem Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich angehörende Mitglieder.
8. Anmeldeformulare sind nicht erhältlich. Unnötige Angaben, wenn irgend möglich, vermeiden.
9. Die Mitgliedschaft in den Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie, steht allen in der Textilindustrie tätigen Personen offen, auch solchen, die keine Webschule besucht haben.

Schema für Anmeldung:

Kurs Nr. über

Name: Vorname: Geburtsjahr:

Wohnort: Straße:

Beruf:

Geschäftsadresse:

Mitglied des Vereins ehem. Seidenwebschüler Zürich (ja oder nein):

Heinrich Hürlimann † — Am 15. Juni ist im 72. Altersjahr wieder eines unserer treuen Mitglieder in das Reich der ewigen Ruhe eingegangen.

Im Dorfe Sihlwald aufgewachsen, erlernte Heinrich Hürlimann nach Absolvierung der 3. Klasse der Sekundarschule das Handweben und kurz nachher das Mechanisch-Weben in der Seidenstoffweberei Adliswil, die damals 1100 Arbeiter beschäftigte und für ihre reichen Jacquardgewebe Weltruf genoß. Nachdem er während etwa eines halben Jahres noch als Volontär in der Maschinenfabrik Jakob Jaeggli & Cie. in Oberwinterthur gearbeitet hatte, besuchte Heinrich Hürlimann den I. Kurs der ZSW in den Jahren 1900/01. In Thalwil kleidete er hierauf seine erste Stelle als Hilfsmeister, wo er für einen Taglohn von drei Franken streng arbeiten mußte. Um seine fachlichen Kenntnisse zu erweitern, wechselte er die Stellen einige Male, war in Waiblingen als Meister und in Säckingen als Tuchschauer tätig, und besuchte noch den II. Kurs der Seidenwebschule, um sich auch Kenntnisse in der Jacquardweberei zu erwerben. Als Heinrich Hürlimann im Jahre 1908 heiratete, verdiente er als Webermeister 145 Franken im Monat. Von 1912 bis 1925 war er Jacquardmeister in Höngg, dann während einigen Jahren Obermeister in Lachen und in der einstigen Mech. Seidenstoffweberei Bern. Nach deren Liquidation führte ihn der Weg nach Ungarn, wo er 1930 eine Weberei in Kispeszt errichtete und den Betrieb bis 1940 als Obermeister leitete. Durch den Krieg gezwungen, in die Heimat zurückzukehren, erlebte er zuerst manche bittere Enttäuschung, fand dann aber doch wieder Arbeit in einer alten Weberei für Frottiertücher in Wila und schließlich in der Korsettstoffweberei AG. in Rüti und dort auch einen für das Wohl der Arbeiter und Angestellten sehr besorgten Prinzipal.

Im Frühjahr 1953 mußte unser Freund und Mitglied seine ihm so lieb gewesene Tätigkeit, die er während mehr als eines halben Jahrhunderts stets mit Freude und größter Gewissenhaftigkeit ausgeübt hatte, krankheits halber aufgeben und ist nun nach langem Leiden für immer entschlafen. Wir gedenken seiner in Ehren. -t-d.

Chronik der «Ehemaligen». — Mr. Ivan Bollinger (ZSW 1927/28) in New York hat dem Chronisten mit seinem Brief vom 15. Juli viel Freude bereitet. Auf den Hinweis in der Juni-Chronik, daß «oepper halt d'Sach iifädle müess», hat er am 19. Juli die ehemaligen Lettenstudenten in und um New York zu einer abendlichen Zusammenkunft im kommenden Herbst aufgeboten. Der Chronist zweifelt nicht daran, daß Mr. Bollinger mit seinem Aufruf Erfolg haben wird und die «Ehemaligen» auch in kommenden Jahren sicher in Scharen zu solchen Lettenstudenten-Zusammenkünften erscheinen werden. — Auch der Brief von Mr. Ernest R. Spuehler in Montoursville (ZSW 1923/24) — es sind seither 30 Jahre vergangen — hat den Chronisten sehr gefreut. Er hat sofort dafür gesorgt, daß Mr. Spuehler die verloren gegangenen Nummern der «Mitteilungen» nachgesandt worden sind.

Aus New York, wo er den Markt für schweizerischen Stoffdruck studierte, grüßte Mr. John J. Zwicky (TFS 1945/47). Er wird dieser Tage wieder in der Heimat eintreffen. Sein einstiger Studienkamerad Willy Roth in Granby/Canada meldete, daß die Lage in der kanadischen Textilindustrie recht schlecht und etwa die Hälfte der Angestellten derzeit arbeitslos sei.

Von den «Ehemaligen» in Buenos Aires, die Ende Juni von ihrem Abschiedessen grüßten, begegnete man am «Webschul-Examen» bereits den Señores Juan Good und Conrado Zoebeli. Sie haben gar mancherlei von ihren 20 und mehr Jahren Süd- und Zentralamerika erzählt. — Vor dem Start zum Flug nach Japan, China, Indien und weiter gen Westen, grüßte aus Hollywood Señ. Armin H.

Keller (ZSW 31/32). Auch aus dem Lande der aufgehenden Sonne sandte er beste Grüße und etwa eine Woche später kam eine weitere Karte von ihm aus der Tempelstadt Bangkok in Siam. Ueber Indien und die Türkei wird er vermutlich noch diesen Monat in Zürich eintreffen.

Von herrlichen Ferientagen an der Côte d'Azur grüßten Mad. und Mons. Arthur Holzgang (ZSW 44/45). — Und von der Jubiläums-Zusammenkunft des Kurses 1943/44 sandten beste Grüße mit guten Wünschen die Herren: Alfr. Bollmann, H. O. Borst, J. Diener, Ernst Gurtner, A. Hangartner, E. Hurter, Rob. Keller, H. Kellenberger, Jacques Meier, W. Müller, A. Reichert, H. J. Rumpel, E. Toggweiler, K. Vogler und Albert Wald. Der Chronist bedauerte recht lebhaft, daß er der Einladung zu dieser Jubiläums-Zusammenkunft keine Folge geben konnte. Er hätte recht gerne gehört, wie es all diesen «Ehemaligen» in diesen 10 Jahren Praxis ergangen ist. Er dankt allerseits für die übermittelten Grüße und wünscht alles Gute.

R. H.
Genau 3½ Jahrzehnte waren verflossen seitdem sich die Tore der Seidenwebschule hinter den Kursteilnehmern 1918/19 geschlossen haben und wir den Flug ins Leben hinaus angetreten haben. Am Schlußtag des Kurses 1953/54 traf sich «das Fähnlein der sieben Aufrechten» zur 8. traditionellen Zusammenkunft. Zu unserem lebhaften Bedauern fehlten einige unserer Freunde, ebenso mußten wir auch auf die Teilnahme unseres einstigen Lehrers Herr Honold verzichten. In fröhlicher Tafelrunde im «Schiffli» in Goldbach verlebten wir wiederum einige schöne Stunden im Freundeskreis und ließen Erinnerungen an jene vergangene Zeit aufleben, wobei wir auch an unsere Freunde in der Fremde dachten.

G.St.
Monatzusammenkunft. Die nächste Zusammenkunft findet Montag, den 9. August 1954, ab 20 Uhr, im Restaurant «Strohof» in Zürich 1, statt. Wir erwarten eine rege Beteiligung.

Der Vorstand.

Stellenvermittlungsdienst

Offene Stellen:

22. **Schweizerisches Textil-Unternehmen** sucht tüchtigen kaufmännischen Angestellten als Disponent für Färberei und Filmdruckerei. Absolventen der Textiltfachschule Zürich erhalten den Vorzug.
23. **Seidenweberei im Kanton Zürich** sucht tüchtigen Webermeister für Rüti-Wechsel- und Lancierstühle. Absolvent einer Schweiz. Webschule erhält den Vorzug.
24. **Seidenweberei im Kanton Zürich** sucht jüngern, tüchtigen Webermeister, evtl. Hilfswebermeister.

Stellensuchende:

25. **Textiltechniker**, 28 Jahre alt, mit guter Praxis im In- und Ausland, sucht Stelle in Fabrikation (Seide oder Baumwolle), oder Maschinenhandel. Gute Kenntnisse in Französisch und Englisch.
26. **Kaufmännischer Angestellter** mit Handelsschulbildung und kaufm. Lehrzeit sucht passenden Wirkungskreis in der Textilbranche.
27. **Junger Webereitechniker** mit Erfahrung und Praxis im Textilmaschinenverkauf, sucht neuen Wirkungskreis im Innen- oder Außendienst in Weberei, Exporthaus oder Maschinenfabrik. Perfekt Deutsch und Schwedisch, fließend Englisch, Französisch, Norwegisch sprechend, Vorkenntnisse in Dänisch und Holländisch.

Bewerbungen sind zu richten an den Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A.d.S., **Clausiusstr. 31, Zürich 6.**

Die Einschreibgebühr beträgt für Inlandstellen Fr. 2.— und für Auslandstellen Fr. 5.—. Die Einschreibgebühr ist mit der Bewerbung zu übermitteln, entweder in Briefmarken oder auf Postcheck Nr. VIII/7280.



-APPRETURMASCHINEN

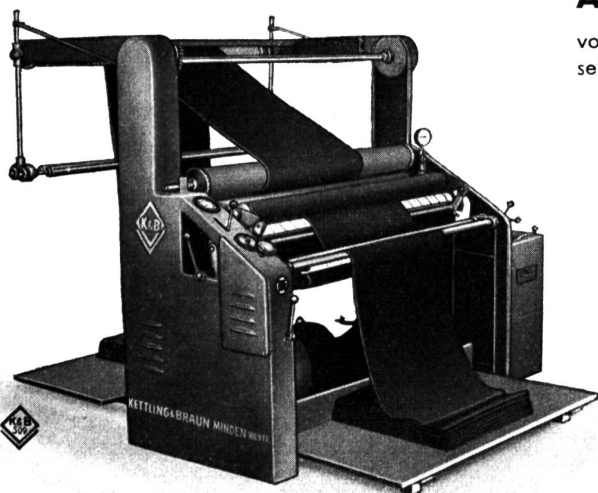
sind weltbekannt und unentbehrlich für die

Ausrüstung und Veredlung

von Woll-, Halbwoll-, Baumwoll-, Seiden-, Kunstseiden- und Mischgeweben sowie Wirkwaren

Kurzfristig lieferbar
aus dem reichhaltigen Fabrikationsprogramm:

Finish-Dekatiermaschinen
Welt-Dekatur
Muldenpressen
Saugluftfeuchten
Krumpfmaschinen
Schermaschinen
Kratzenrauhmaschinen
Absaugemaschinen
Strichveredlungsmaschinen
Spannrahmen- und Trockenmaschinen
Schaumaschinen
Doublier-, Meß- und Wickelmaschinen



← Hochleistungs-Absaugemaschine

Kettling & Braun, Appreturmaschinenfabrik, Minden/Westfalen (Deutschland)

Vertreter für die Schweiz: **D. WILD & CO. / RICHTERSWIL** (Telefon: (051) 96 07 77)

Die **Société de la Viscose Suisse Emmenbrücke** sucht einen **dipl. Elektro- oder Maschineningenieur** schweizerischer Nationalität als

MITARBEITER

in der technischen Direktion

Einer aufgeschlossenen Persönlichkeit, die fähig ist, konstruktive Probleme gründlich zu bearbeiten, die Freude hat an theoretischen Entwicklungsaufgaben und genügend entschlußfähig ist, sich taktvoll durchzusetzen, bietet sich sehr verantwortungsreiche, ausbaufähige und gut salarierete Stellung.

Bewerber, die über Erfahrung im Konstruieren von Maschinenteilen, im Projektieren und Berechnen von Apparate- und Maschinenanlagen verfügen, die rasch auffassen und Interesse an einer vielseitigen Aufgabe haben, sind gebeten, ihre Anfragen und Angebote mit Lebenslauf, handschriftlichem Begleitschreiben, Photo und Zeugnisabschriften zu richten an:

Arbeitspsychologisches Institut Dr. C. Halter, Universitätstraße 69, Zürich 33, Postfach 273.

Unser Institut garantiert den Bewerbern streng vertrauliche Behandlung ihrer Anmeldungen, erteilt Auskünfte und leitet Ihre Angebote nur bei ausdrücklichem Einverständnis an die Auftraggeberin weiter, welche dann direkt mit den Interessenten in Verbindung tritt.